

EINSICHT

**RÖMISCH-KATHOLISCHE
ZEITSCHRIFT**

credo ut intelligam

21. Jahrgang, Nr. 3

MÜNCHEN

September 1991



**Herausgeber: Freundeskreis e.V. der UNA VOCE - Gruppe Maria, D - 8000 München 1, Postfach 100540 -
Postscheckkonto München Nr. 214700-805; Wien Nr. 2314.763; Schaffhausen Nr. 82-7360-4;
Bayerische Vereinsbank München Nr. 7323069**

Redaktion dieser Nummer **Eberhard Heller**
Erscheinungsweise: **unregelmäßig**

UNRUHIG IST UNSER HERZ - AUSZUG AUS EINER PREDIGT -

VON
+ H.H. Dr. Otto Katzer

Liebe Christen!

"Unruhig ist des Menschen Herz, bis es ruht, o Gott, in Dir!" - Über diese treffende und deshalb so bekannte Sequenz des hl. Augustinus wollen wir uns heute etwas auslassen.

Leonid Glernow, ein russischer **Schriftsteller**, glossiert in einem Märchen die Unruhe zweier unruhigen Herzen: Als Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben waren, **machten sie sich** gegenseitig Vorwürfe, daß sie jetzt ohne Abendessen schlafen gehen müßten. Da trat der Versucher an sie heran und sprach: "Auf Genossen, es gibt noch einen anderen Weg zurück ins verlorene Paradies, aber - Zeit ist Geld!" Zuerst führte er sie zu Fuß, dann setzte er sie auf einen Wagen, bald darauf steckte er sie in ein Flugzeug und zuletzt in eine **Weltraumrakete**... in Richtung 'Paradies' soll der Flug gehen. So peitscht und treibt der Verführer die beiden immer schneller und **schneller** voran, ihnen immer die Vision vom verlorenen Paradies vorgaukelnd. Der alte Adam aber ist inzwischen bereits mürbe geworden und verkommt zusehends. Die Pforten des Paradieses sind jedoch nicht nur nicht zu sehen, sondern scheinen in immer weitere Fernen zu rücken. Soweit Glernow.

Eine andere Sage, die dieses Thema auch behandelt, erzählt man sich im Salzburger Land: Einst entschloß sich der Teufel zu jagen. In einer wilden Jagd die Nacht hindurch verlor sein Pferd ein Hufeisen. Die Turmuhr des nahen Dorfes schlug gerade Mitternacht, als der wilde Reiter an das Tor des Hufschmiedes pochte. Mürrisch und unwillig wollte der Schmied den nächtlichen Störenfried abweisen, als jener blitzschnell aus seiner Tasche einen mit Goldstücken gefüllten Beutel zückte und einige davon verführerisch im Mondlicht blinken ließ. Wer die Macht des Goldes kennt, weiß, was kommt: Es dauerte nicht lange, da war das Pferd beschlagen. Und als Lohn erhielt der Schmied nicht etwa nur ein oder zwei Goldstücke, sondern den ganzen vollen Beutel. Lange schaute er dem spendablen Reiter nach, versteckte seinen ungeheuren Reichtum unter seinem Kopfkissen und schlief bis in den hellen Tag, hatte er doch in dieser Nacht mehr verdient als sonst in Jahren nicht. Wie er am nächsten Tag den Beutel öffnete, strömte ihm ein widerlicher Gestank entgegen. Was er in der Nacht als Gold angesehen hatte, war nichts anders als menschlicher Kot: es war das, was ein Teufel eben geben kann.

Vor ungefähr zehn Jahren verfolgte ich einmal die Statistik der Selbstmorde in der **Welt**. An erster Stelle stand Japan, gefolgt von der Schweiz, Schweden, Österreich und der **Tschechoslowakei**. Tschechische Ärzte untersuchten diese Phänomene und stellten fest, in welchen Kreisen am häufigsten Selbstmord begangen wurde. Im Gegensatz zu der materialistischen Auffassung, daß das irdische Wohl auch der Grund irdischen Glückes sei, zeigte sich, daß in den sozial gut gestellten Kreisen die Selbstmordrate am höchsten war. Die Psychiater gaben in ihrer **Fachzeitschrift** ihrem diesbezüglichen Artikel den Titel, der zugleich auch schon die Diagnose war: "Existencia de frustatione" (auf gut Deutsch: Mangel an **Sinnhaftigkeit** des Lebens; man vergleiche dies mit unserem Motto: "Unruhig ist unser Herz..."). Wenn Gott aus dem Herzen des Menschen herausgerissen wird, gähnt statt dessen ein bodenloser Abgrund darinnen. Und je mehr wir in ihn hineinwerfen, d.h. mit Äußerlichkeiten zu füllen suchen, umso leerer wird unser Herz. Und wir spüren: wir haben rein gar nichts! Das sagte uns Pascal.

Die meisten von euch kennen die Märchen von Andersen. In ^{ihm} einem geht es um folgendes: Der wohlhabende Kaiser eines reichen Landes, der trotz seines Reichtums unzufrieden ist und krank wird, wollte so gerne glücklich sein. Die Ärzte zerbrechen sich die Köpfe über diese Krankheit und kommen schließlich zu folgendem Beschluß: Der König könne nur dann wieder genesen, wenn er das Hemd eines glücklichen Menschen anziehen würde. Sofort werden Boten durch das ganze Land geschickt, um nach **einem** Glücklichen Ausschau zu halten. Zunächst suchte man in der unmittelbaren Umgebung des Königs, da man ver-

mutete, dort müsse es doch einen glücklichen Menschen geben, vielleicht unter seinen **Ministern**? Aber keiner von ihnen war glücklich. Wer schon viel hatte, wollte mehr, wer einen hohen Posten inne hatte, wollte noch einen höheren. Auch unter dem hohen Adel und den wohlhabenden Bürgern der Stadt gab es keinen, der sich glücklich nannte. Da suchten sie auf dem Land weiter, auch vergebens, bis die Boten, die einen glücklichen Menschen suchen sollten, endlich in einen tiefen Wald kamen, wo sie einen Köhler bei seinem Meiler fanden. Sie unterhielten sich sehr angeregt mit ihm. Wie sie sich so über verschiedene Dinge aussprachen, fanden die Boten, daß, wenn überhaupt von allen Menschen, die sie kennen gelernt hatten, einer glücklich genannt werden konnte, es dieser Köhler sei. Sie fragten ihn nun, ob er dem kranken König zur Heilung seiner Krankheit sein Hemd überlassen wolle. Doch da stellte sich heraus, daß der Köhler gar keines besaß. Das Märchen sagt uns leider nicht, was aus dem armen König geworden ist, doch diese Parabel macht überdeutlich, daß das wahre Glück nicht in den Dingen dieser **Welt** zu finden ist.

Öffne dein Herz den himmlischen Gaben, die, dem Mairegen gleich, der die Erde zum Blühen bringt, deine Sinne und dein Gemüt dem einzig wirklichen Glück sich zuwenden lassen und es ihnen erschließen. So wirst du auch jenen Mut erfahren, den der hl. Ignatius in seinen Exerzitien zu erstreben auffordert: jene **Unempfindlichkeit**, **Leidenschaftslosigkeit**, innerliche Ruhe, jenen Gleichmut, der mit immer gleichem Mut Reichtum wie Armut, Gesundheit wie Krankheit, Ehre wie Verachtung tragen kann. Das Verlangen des Christen sei auf die unveränderlichen Güter, auf die **unvergängliche Heimat** gerichtet. Wenn in den Herzen der Menschen nicht mehr das Verlangen nach dem ewigen Leben, sondern nur nach dem sozialen oder **gesellschaftlichen** Status, nach einem hohen "Lebensstandard" vorherrscht, können sie keine Ruhe mehr finden; denn des Menschen Herz findet seine Ruhe, seine Freude, seinen Frieden allein in und mit Gott.

Konzentrieren wir uns also darauf, auf die Dinge, die weder Rost noch Moten verzehren können, hören wir auf, nach immer mehr Reichtum zu schielen; denn dann werden die geistigen Müllhalden um uns herum immer größer!

So, wie das heutige Evangelium uns von der Verwandlung des Heilandes berichtet, daß es bei der Wandlung in der hl. Messe, an der wir mit offenem Herzen teilnehmen sollen, auch in uns zu einer (Ver)Wandlung kommt, damit unser Herz zu einem Garten des Himmels wird. Jeden Abend sollten wir fragen: "Mein Herr, was hast DU mit all dem, was sich an diesem Tag ereignet hat, erreichen wollen?" Denn denen, die Gott lieben, gereicht alles, ja alles, zum Guten! Amen.

* * *

VON WUNDERHEILUNGEN DES HL. PAPSTES PIUS X.

Eine junge Irländerin hatte den Kopf ganz mit Wunden bedeckt. "Wenn du mich nach Rom zum Heiligen Vater bringst", sagte sie oft zu ihrer Mutter, "werde ich gesund, denn wenn Jesus den Aposteln die Macht verlieh, Wunder zu wirken, wird er sie **umsomehr** seinem Stellvertreter auf Erden geben." Die Mutter gab endlich dem Drängen des Töchterchens nach und entschloß sich, die Kranke nach Rom zu begleiten, obwohl die Ärzte von einer so weiten Reise abrieten. Mutter und Tochter kamen glücklich in Rom an und begaben sich unverzüglich in den Vatikan. Kaum sah das junge Mädchen den Papst vor sich, da bat sie ihn inständig, er möge sie von ihren Wunden heilen. Pius X. legte ihr lächelnd die Hand auf den Kopf, segnete sie und schritt weiter. Plötzlich rief das Mädchen: "Mutti, ich bin geheilt!" Kaum waren die beiden **Irländerinnen** in ihrem Hotel angekommen, da nahm die Mutter die Verbände vom Kopf der Tochter ab. Mit fassungslosem Staunen sah sie, daß die Wunden verschwunden waren, ohne die mindeste Spur zurückgelassen zu haben.

+++

Eine Schülerin in Rom war von einer schweren Knochenhautentzündung an einem Fuß befallen und seit einem Jahr zu völliger Bewegungslosigkeit verurteilt. Eines Tages brachte man ihr einen Strumpf **Pius'** X. in der Hoffnung, sie werde Heilung erlangen, wenn sie ihn anziehe. Und so geschah es auch. (...) Das Wunder wurde natürlich dem Seligen berichtet, der sagte lächelnd: "Das ist ja zum Lachen! Ich ziehe jeden Tag die Strümpfe an und habe dauernd Schmerzen an den Füßen. Wenn andere meine Strümpfe anziehen, verlieren sie die Schmerzen. Das ist wirklich sonderbar." (Vgl. Dal Gal, Hieronymus: "Pius X." Freiburg 1952, S.442 ff.)

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

DIE 'NEUE WELTORDNUNG', DIE AMERIKA MEINT, ODER DIE "KATZE AUS DEM SACK". - "Ramsey Clark, Ex-US-Generalstaatsanwalt, gab in einem Interview mit der französischen Monatszeitschrift L'AUTRE JOURNAL folgende Einschätzung der Politik der U.S.A. im Rahmen der 'Neuen Weltordnung': 'Unsere Armee wird überall eingreifen, wo unsere Interessen gefährdet sind... Ich gehe sogar so weit, zu behaupten, daß Amerika ohne zu zögern auch in Westeuropa intervenieren würde, wenn dies gegenwärtig manchen Leuten auch als eine absurde Idee vorkommen mag. Die U.S.A. würden eine europäische nukleare und wirtschaftliche Großmacht nicht lange dulden.'" (PRIVAT-DEPESCHE vom 10.7.91) - Die blauäugigen 'Freunde Amerikas' sollten diese Warnung eines sicherlich nicht bloß übermütig gewordenen Cowboys an unsere Adresse nicht einfach abtun: hier spielen ganz einfach Machtinteressen - skrupellos - die entscheidende Rolle.

ÖSTERREICHISCHE VOLKSBANK WIRBT FÜR KINDERSEX. - Die von den Volksbanken Österreichs herausgegebene Zeitschrift MUSIC MAN (gratis!) macht Reklame für die Unzucht holländischer Kinder, sie schreibt: "Seit Anfang 91 ist in Holland Sex ab dem zwölften Lebensjahr erlaubt. Zwei Zwölfjährige dürfen bereits miteinander Sex haben. Allerdings auch ein 30jähriger mit einer zwölfjährigen. Findet ihr das okay? Schreibt an den MUSIC MAN, Laxenburgerstr. 35, 1100 Wien." Dann läßt der MUSIC MAN die Kinder berichten: Judith (13) und Marco (13): Judith: "Wir schlafen seit sechs Monaten miteinander. Mit den Eltern haben wir lange über dieses Thema diskutiert. Schließlich meinten meine Eltern, sie könnten es ohnehin nicht verhindern, also akzeptieren sie es. Es ist ihnen lieber als Heimlichkeiten. Allerdings glauben wir, daß wir demnächst andere Partner haben werden." Marjorie (13) und Klaas (14), Marjorie: "Ich habe seit meinem zwölften Lebensjahr Sex. Klaas ist bereits der dritte. Ich finde es gut, daß das Gesetz geändert wurde, denn wir tun schließlich nichts Schlechtes. Zur Sicherheit nehme ich die Pille." Isabell (15) und Remon (15): "Wir kennen uns, seit wir 8 waren. Mit 13 haben wir unsere Eltern gefragt, ob wir miteinander schlafen dürfen. Sie hatten nichts dagegen, weil sie jetzt wissen, wo Isabell am Abend ist und daß sie sich nicht herumtreibt. Aber zuerst müssen wir Schularbeiten machen." (aus einem Flugblatt der UCE, NACHRICHTEN 11/91)

DIE ISLAMISIERUNG EUROPAS. - Zitate aus einem Aufsatz von Frédéric Goguel, nach SAKA-Informationen vom Juni 1991, S. 1 16: "Darüber hinaus scheint der Imam der Moschee von Ivry (Val-de-Marne) der Ansicht zu sein, daß diese 'Islamisierung' gut voranschreitet, denn am Freitag, dem 24. November 1989, behauptete er bei einem rituellen Gebet: 'Der Islam hat siegreich begonnen und wird siegreich enden. Vielleicht wird der Sieg des Islams in Europa und nicht in den islamischen Ländern errungen werden. Der Sieg wird von Europa ausgehen.' Ferner sei noch folgendes gesagt: In einem 1985 verfaßten Werk forderte Scheich Si Hamza Boubakeur, ehemaliger Rektor des islamischen Instituts von Paris, alle Christen schlicht und einfach zum Gespräch auf: 'Die Christen müssen noch eine Entwicklungsstufe durchlaufen. Diese besteht in der Anerkennung des übernatürlichen Auftrags von Mohammed als Prophet Gottes und als Überbringer einer Botschaft, nämlich der des Korans, die an alle Menschen ergangen ist... Dabei ist es für die Christen so einfach, das Charisma Ismaëls zu erkennen und daraus auf die göttliche Mission Mohammeds zu schließen.'"

DER EINSTIGE PROTESTANTISCHE OBERKONSISTORIALPRÄSIDENT STOLPE VERBIETET RELIGIONSUNTERRICHT AN DEN ÖFFENTLICHEN SCHULEN. - Manfred Stolpe, Ministerpräsident von Brandenburg (SPD), verstörte die evangelische Kirchenleitung. Der ehemalige protestantische Religionsdiener paukte mit seiner SPD/FDP/Grünen-Mehrheit ein Gesetz durch, das den Religionsunterricht in den Schulen verbietet und stattdessen ein Lehrfach namens Lebensgestaltung/Ethik/Religion einführt. (nach PRIVATDEPESCHE vom 13.6.91)

DER VORSITZENDE DER SOG. 'DEUTSCHEN BISCHOFSSKONFERENZ', KARL LEHMANN ZUR 'KIRCHENZUGEHÖRIGKEIT'. - In einem Privatbrief an eine Leserin unserer Zeitschrift schreibt 'Bischof Karl Lehmann (Brief vom 13.10.1988, Kopie bei der Redaktion): "Katholisch kann man nicht in einer Sondergemeinschaft sein, wie Erzbischof Lefebvre sie herangebildet hat, sondern nur in der weltweiten Gemeinschaft der katholischen Kirche, und zwar der Kirche, die im II. Vatikanum ihr Glaubensverständnis ausgedrückt hat. Diese Kirche ist der Leib Christi und das Volk Gottes." - Den Vorwurf der Einengung fällt auf Lehmann selbst zurück, d.h. er bestätigt, daß er Sektierer ist.

WER WAR JOHANNES XXIII.?

von
J.S. Daly (Britons Catholic Library)
übers. von Dr. Elisabeth Gerstner, KYRIE ELEISON Nr.4/1990

I. Vorbemerkung

Am 29.10.1958 wählte erstmals in der Geschichte das Kardinalskollegium einen Mann zum Papst, der aufgrund vorausgegangener öffentlicher Häresien für das Papstamt nicht wählbar gewesen wäre. Obwohl es sofort offenkundig war, daß der neue 'Papst' ein "Papst mit einem Unterschied" und ein äußerst Liberaler war, brauchte es mehrere Jahre, ehe er die Leugnung der katholischen Lehre auf solche Art bekundete, daß sein Status als Häretiker und daher als Nicht-Papst "notorisch" im Rahmen der Auslegung des Kirchenrechts wurde.

Dies geschah am 11.4.1963 mit der Promulgation der Enzyklika "Pacem in terris", welche die erste haeretische These enthielt, die der Kirche als authentische katholische Lehre präsentiert wurde. Indem diese Hseresie gutgeheißen wurde, verloren alle diejenigen, deren Pflicht es gewesen wäre, dagegen Anklage zu erheben, ihre sämtlichen Ämter.

II. Die haeretische These

Die haeretische These, die in "Pacem in terris" enthalten ist, findet sich im Einleitungssatz zum § 14. Die lateinische Version - wie in den "Acta Apostolicae Sedis" Nr. 55, 257-304 veröffentlicht - lautet so: "In hominis juribus hoc quoque numerandum est, ut et Deum, ad rectam conscientiae suae **normam**, venerari possit, et religionem privatim et **publice profiteri.**" Dies bedeutet: "Wir müssen zu den Rechten des Menschen zählen, daß er in die Lage versetzt sein sollte, Gott zu verehren gemäß dem richtigen Antrieb seines Gewissens und (seine) Religion privat und öffentlich zu bekennen."

Es ist natürlich katholische Lehre, daß der Mensch das **Recht** hat, die **katholische** Religion zu bekennen und auszuüben; daß er jedoch kein Recht hat, irgendeine **andere** Religion zu praktizieren. Daher kann nichts der Behauptung entgegengestellt werden, daß der "Mensch fähig sein sollte, Gott gemäß dem richtigen Antrieb seines Gewissens zu verehren", da das Wort "richtig" es klar macht, daß niemand das Recht hat, seinem Gewissen einfach zu folgen bezüglich der Gottesverehrung, es sei denn, daß sein Gewissen "richtig" ist, d.h. man setzt voraus, daß es sich in Übereinstimmung mit der Lehre der Kirche befindet.

Was jedoch kein Katholik behaupten kann, ist, daß der Mensch fähig sein sollte (seine) Religion privat und öffentlich zu bekennen. An diesem Punkt angelangt, muß erwähnt werden, daß das lateinische Original eine Zweideutigkeit enthält (fast mit Sicherheit eine gewollte, wie wir sehen werden), welche dazu verführt, einige eine Rechtfertigung versuchen zu lassen. Denn das Possesivum "seine", das in **unserm** Text in Klammer gesetzt wurde, gibt es in diesem lateinischen Text nicht. Seine Hinzufügung durch die Übersetzer ist aber keineswegs unberechtigt aus zwei Gründen:

- 1.) Die lateinische Sprache läßt häufig solche Pronomina aus, da sich der Sinn aus dem Zusammenhang ergibt.
- 2.) Es kann reichlich belegt werden, daß die von Johannes XXIII. gemeinte wahre Bedeutung aufgezeigt wird, wenn "seine" hinzugefügt wird, was wir weiter unten ausführen werden.

Es ist wichtig zu erkennen, daß es an diesem Wort "seine" liegt, wovon der ganze Fall abhängt; denn wenn wir dieses "seine" fortlassen, **kann** der Satz eine rechtgläubige Interpretation zulassen: Sicherlich hat der Mensch das Recht, öffentlich und privat die Religion auszuüben, vorausgesetzt, daß die Religion die katholische Religion ist. Es möge da niemand einwenden, daß eines Menschen Rechtgläubigkeit nicht aus solch scheinbar trivialen Gründen angefochten werden kann als ein debattierbarer Punkt der Semantik. Denn die Geschichte der arianischen Kontroverse lehrt uns ja, daß der Unterschied zwischen Himmel und Hölle abhängen kann von etwas anscheinend so Unbedeutendem wie dem

griechischen Buchstaben "i". Die Semi-Arianer waren unter dem Druck des Kaisers bereit, jede Silbe des Credo von Nizaea anzunehmen, außer, daß sie die Erklärung, daß unser Herr wesensgleich, also consubstantiell mit dem Vater sei (homoousion), ablehnten, indem sie darauf bestanden, daß unser Herr lediglich "wesensähnlicher" ("homoiousion") Substanz sei.

III. Die richtige Übersetzung

Es ist unbestreitbar, daß die Bedeutung, welche Johannes XXIII. vermitteln wollte, und wozu er bewußt seine Autorität einsetzte, diejenige ist, daß der Mensch das Recht hat, **seine** Religion zu bekennen, gleichgültig, welche, innerhalb der Grenzen der öffentlichen Ordnung, privat und öffentlich. Der Beweis dafür ist folgender:

1. Die Enzyklika war nicht, wie es Enzykliken traditionellerweise sind, an die Glieder der kath. Kirche gerichtet, sondern an "alle Menschen guten Willens". - Hätte er nur an die Katholiken geschrieben, könnte man argumentieren, daß diese verstanden hätten, daß die Menschen nur dann die Erlaubnis haben, ihre Religion zu bekennen, wenn diese Religion wahr ist. Es wäre aber ganz unvernünftig zu erwarten, daß Protestanten, Juden und Atheisten dieses aus dem Zusammenhang herauslesen würden. Die einzige Schlußfolgerung, zu der sie möglicherweise hätten gelangen können, war, daß die Enzyklika jedem einzelnen von ihnen das objektive Recht zugesteht, **seine** spezielle Religion auszuüben.
2. Es ist bemerkenswert, daß in der 32. Ausgabe von Denzingers "Enchiridion Symbolorum" (hrsg. von Fr. Schönmetzer) der anstößige Satz eine Fußnote hat, der zu dem Vergleich mit einem Auszug von Artikel 18 der "**Universalen** Erklärung der Menschenrechte" anregt: "Jeder hat das Recht zur Freiheit des Denkens, der Gewissens- und **Religionsfreiheit**, seine Religion oder seinen Glauben zu wechseln, und die Freiheit, entweder alleine oder in der Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat, seine Religion oder seinen Glauben in Unterricht, Praxis, Gottesdienst und Observanz bekunden zu können."

Es ist offenkundig, daß dieser Passus völlig unverträglich mit dem katholischen Dogma ist, hingegen aber in völliger Übereinstimmung mit der Ansicht, die in "Pacem in terris" vertreten wird. In der Tat würden die verbalen Echos stark betonen, daß der Verfasser des **inkriminierten** Satzes von "Pacem in terris" sich des Auszuges der "Universalen Erklärung der Menschenrechte" bewußt war, als er sie niederschrieb.

Des weiteren zitiert dieselbe Fußnote im Denzinger noch eine Übereinkunft der Menschenrechte, die besagt: "Die Freiheit, seine Religion oder Überzeugungen zu bekennen, kann keinerlei Restriktionen unterliegen, außer denen vom Gesetz festgelegten als Maßnahmen der Ordnung oder der öffentlichen Gesundheit und Ethik oder zum Schutz der Rechte und Freiheiten der anderen."

Wenn das noch nicht der katholischen Lehre widersprechen sollte, macht es nichts: in der Tat ist es geradezu diese Lehre, die Vatikanum II später unterschreiben sollte.

Es ist möglich, dagegen vorzubringen, daß es keinen Beweis dafür gibt, daß die Fußnote im Denzinger von Johannes XXIII. genehmigt wurde. Doch solch ein Einwand ist hier fehl am Platze. Der Denzinger hatte und hat immer (noch) einen **halb-offiziellen** Status in der Kirche, wird er doch in päpstlichen Dokumenten oft nach den "Acta Apostolicae Sedis" oder dem offiziellen Bullarium vorgezogen (ein **Bullarium** ist eine Sammlung aller feierlichen päpstlichen Dokumente für eine bestimmte Zeit). Und der Vatikan selbst ernennt die Editoren des "Enchiridion" eben deshalb, damit ihre Zitierungen und Erklärungen offiziell genehmigt werden. Ferner, die Mitverantwortung der höchsten Autoritäten gerade bei der Herausgabe der 32. Auflage ist viel leichter zu beweisen als bei jeder früheren Ausgabe, und zwar deshalb, weil man zum erstenmal seit der Promulgation dieser Ausgabe von Denzinger ausdrücklich den Kernpunkt von "Quanta cura" wegläßt, worin Papst Pius IX. unfehlbar die Lehre von der Religionsfreiheit **verurteilt**. Dieses wurde veranlaßt, damit der Konflikt zwischen "Quanta cura" und der Bewilligung, welche Vatikanum II der Religionsfreiheit zubilligte, nicht allzu offenkundig würde... Daher kann **vernünftigerweise** nicht die Ansicht vertreten werden - soviel ist klar -, daß jene, die so große Sorgfalt walten ließen, um einen Teil von "Quanta cura" wegzulassen, nicht auch verantwortlich für die Fußnote zu jenem Teil von "Pacem in terris"

gewesen wären, welche dasselbe Thema behandelte. Da es außerdem zu der Fußnote im Denzinger keinen Einwand gab, ist es sinnvoll anzunehmen, daß sie als korrekte Interpretation gebilligt wurde.

3. Die Tatsache, daß der entsprechende Satz von "**Pacem in terris**" gemäß dem **haeretischen** Sinn der "Universalen Erklärung der Menschenrechte" zu verstehen ist, wird auch bestätigt durch die Tatsache, daß die Enzyklika selber ausdrücklich die UN-Organisation und ihre Erklärung der Menschenrechte approbiert. Johannes XXIII. Worte waren, daß sie "eine Anerkennung der Würde der menschlichen Person beinhaltet, das Recht jedes Menschen auf Erden, in Freiheit die Wahrheit zu suchen, moralische Normen zu befolgen, zu tun, was die Gerechtigkeit verlangt, zu leben, wie es einem menschlichen Wesen geziemt, und andere Rechte, die aus diesen folgen, zu genießen." ... und wenn **diese "anderen Rechte"** nicht das berühmte 'Recht' auf Religionsfreiheit eingeschlossen hätten, ist es nicht klar, daß er dieses deutlich gemacht hätte?
4. Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß, nachdem Johannes XXIII. mit der ursprünglichen Idee der Enzyklika über den Weltfrieden inspiriert wurde, er fast den ganzen Entwurf davon einem alten Freund aus Venedig im Vatikan anvertraute, P. Pietro **Pavan**, seinerzeit Lehrer an der Päpstlichen Lateran Universität in Rom (vgl. dazu "Die Utopie Johannes XXIII." von Giancarlo Zizola, ferner "Bilanz des Konzils" von P. René Laurentin, "Einführung in Pacem in terris" von Lucien Guissard, usw.). Pavan kam von einem radikalen politischen Hintergrund und die politisch-sozialen Ideen, die er propagierte, sind mit denen von Maritain verglichen worden.

Nun hat Pavan selber, als er 1965 nach der Erklärung von Vatikanum II über die Religionsfreiheit ("Dignitatis humanae") schrieb, es sehr deutlich machen können, daß es nicht Vatikanum II, sondern "**Pacem in terris**" gewesen war, welche zuerst das Prinzip der **Religionsfreiheit** so hinterlistig mit der Autorität der katholischen Kirche sanktionierte: "Wir erlangten dieses 'Recht der Person' nicht vom Konzil. Das Dekret 'Dignitatis humanae' entnahm es von 'Pacem in terris' und seinen Formulierungen. Jene Enzyklika war zunächst so wie sie war angenommen worden, doch ihre fortwährende Annahme hing von ihrer Verwässerung ab. Jedoch die Erklärung 'Dignitatis humanae', als ganze genommen, ist keine Zurücknahme. In der Tat, sie macht Schluß mit gewissen Mehrdeutigkeiten, welche bewußt in 'Pacem in terris' beibehalten worden waren." ("Liberta religiosa e publici poteri" - "Religionsfreiheit und Öffentliche Gewalt")

Dieser **aufschlußreiche** Paragraph bestätigt nicht nur, daß jegliche Mehrdeutigkeit in "**Pacem in terris**" ein kalkuliertes Mittel zur Durchsetzung der Häresie gewesen ist, während weiter die Möglichkeit, falls nötig, eines Rückzuges offengehalten wurde, sondern dieser Passus zeigt auch, daß die Häresie von "**Pacem in terris**" weit hin als noch **offenkundiger** als diejenige von "Dignitatis humanae" eingeschätzt worden war, weshalb Pavan ja sagt: "**Ihre** fortgesetzte Annahme hing von ihrem Verwässertwerden ab".

5. Die Promulgation der Enzyklika "**Pacem in terris**" wurde mit lärmender Zustimmung von den freimaurerischen Speichelleckern um Johannes XXIII. in der Weltpresse begrüßt. (Das **TIME-Magazin** hatte ihn gerade zum "Mann des Jahres" ernannt!) Und ihre Lobreden interpretierten die Enzyklika einstimmig als Billigung des Prinzips der Religionsfreiheit (cf. Lucien Guissard, op.cit). Das Schweigen des Vatikans angesichts solcher Interpretationen kann nur mit völliger Billigung derselben erklärt werden, denn nichts wäre leichter zu bewerkstelligen gewesen, als bei irgendeinem Mißverständnis einen offiziellen Protest vom Vatikanischen Pressebüro aus zu erlassen.
6. Es ist die Pflicht aller Katholiken und insbesondere der offiziellen Lehrer des Glaubens, bei der Darlegung der theologischen Wahrheiten jegliche Mehrdeutigkeit zu vermeiden. Aus diesem Grund muß jede beabsichtigte Mehrdeutigkeit als gegen die Rechtgläubigkeit der Person, die diese zum Ausdruck bringt, bewertet werden. Propositionen, die mehrdeutig sind oder die verschiedene Interpretationen erlauben, welche sowohl rechtgläubig als auch häretisch sein können, werden als "häretisch durch Mangel" (durch mangelnde Transparenz, Anm.d.Red. EINSICHT) bezeichnet. Dieses wird auch angewandt auf Propositionen, die zwar wahr sind, die aber kalkuliertermaßen dazugehörige Wahrheiten oder Begriffe weglassen, welche sie hätten einschließen müssen. Ein sehr treffendes Beispiel von defekter Rechtgläubigkeit findet sich in der These der **jansenistischen** Pseudo-Synode von Pistoja, die besagt: "Nach der Wand-

lung ist Christus wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig unter den Gestalten von Brot und Wein, und die ganze Substanz des Brotes und des Weines hat aufgehört zu existieren, so daß nur die Erscheinungen erhalten bleiben."

Wir empfehlen, daß unsere Leser mehrmals jene These lesen sollten, um darin den Irrtum zu lokalisieren... Haben Sie einen gefunden? Nun, in der Tat ist die obengenannte These in der Bulle "Auctorem **fidei**" (Denz. 1529) als "gefährlich, der Darlegung der katholischen Wahrheit Abbruch tuend bezüglich des Dogmas der Transsubstantiation und als Häresie fördernd" verurteilt worden. Der Grund? Dieser findet sich im Dekret, welches besagt, daß "sie völlig wegläßt jegliche Erwähnung der Transsubstantiation oder der Umwandlung der ganzen Substanz von Brot in den Leib und der ganzen Substanz des Weines in das Blut, welche das Konzil von Trient als Glaubensartikel definiert hatte... insofern als durch eine unautorisierte und verdächtige Auslassung dieser Art die Aufmerksamkeit weggelenkt wird sowohl von einem Glaubensartikel und von einem Bekenntnis jenes Artikels gegen Häresien und Tendenzen zu schützen, so daß schließlich dieser Artikel in Vergessenheit geraten wäre, so als wäre er nur eine scholastische Frage."

Nach diesem Passus ist es völlig klar, daß es unmöglich ist, Johannes XXIII. von der Anklage der Häresie durch Defekt freizusprechen durch das Argument, daß sein Satz auch rechtgläubig interpretierbar sei. Selbst wenn sein Satz auch rechtgläubig interpretiert werden könnte, so wäre er dennoch der Häresie durch Defekt schuldig, während - wie oben gezeigt - der offenkundige Sinn des Satzes, im Text und Kontext genommen, ganz eindeutig häretisch ist.

IV. Lehramtlich verurteilt

Obwohl die wahre Lehre der katholischen Kirche über den Gegenstand der Religionsfreiheit dem gläubigen Katholiken recht wohl bekannt ist, scheint es angebracht, die korrekte Lehre an diesem Punkt noch einmal zu rekapitulieren, um den Fall zu fixieren gegen Johannes XXIII. und um sicherzustellen, daß alle diesbezüglichen Informationen in diesem einzigen Dokument enthalten sind.

"**Pacem in terris**" versichert uns, daß die Menschen ein objektives moralisches Recht hätten, jegliche Religion öffentlich oder privat auszuüben, ob die Religion nun wahr oder falsch ist. Die Lehre der katholischen Kirche aber ist es, daß niemand ein objektives Recht hat, eine falsche Religion zu praktizieren, und daher haben die staatlichen Autoritäten aus dem guten Grund, daß sie den katholischen Glauben fördern und Skandal vermeiden, das völlige Recht, das öffentliche Bekenntnis irgendwelcher falscher Religionen zu unterbinden. Mit anderen Worten: die einzige "**Religionsfreiheit**", welche die katholische Kirche anerkennt, ist das **Recht** aller Menschen zu **der** Freiheit, die eine, wahre Religion zu praktizieren und zu bekennen.

Dieses ist dargelegt lehramtlich in verschiedenen Dokumenten wie etwa

- 1.) Der 77. Irrtum, den Papst Pius IX. im "Syllabus der Irrtümer" verurteilt, ist die These: "**In** dieser unserer Zeit ist es nicht länger zweckdienlich, daß die katholische Religion die einzige Staatsreligion sei unter Ausschluß jeglicher anderer Kuba"
- 2.) Die unfehlbare Enzyklika "**Quanta cura**" desselben Papstes verurteilt unmißverständlich "jene irrige Meinung, so besonders fatal für die katholische Kirche und für das Heil der Seelen, welche unser Vorgänger im Amt Gregor XVI. Verrücktheit nannte: nämlich, daß Freiheit des Gewissens und des Kultes das eigentümliche Recht jedes Menschen sei".
- 3.) Natürlich, wenn man beweisen will, daß Religionsfreiheit häretisch ist im striktesten Sinn des Wortes, ist es nötig, daß es der göttlichen Offenbarung entgegengesetzt ist, und dieses ist ausdrücklich bestätigt im Codex des Kirchenrechtes (**CIC**) Canon 1322/2, welcher besagt: "alle Menschen sind durch göttliches Recht verpflichtet, der wahren Kirche Gottes anzuhängen."

V. Noch eine Häresie in "**Pacem in terris**"

Das ganze von "**Pacem in terris**" stellt eine dramatische Preisgabe traditionell katholischer Positionen und Anschauungen dar. Da jedoch der ständige Wandel der sozialen Ordnung in der **Welt** es schwierig macht, ein universell anwendbares System von sozialer Ordnung zu formulieren, sind die vielen Neuheiten der Enzyklika schwierig darzulegen

durch autoritative Quellen, ohne noch eine - sicher **überflüssige** - ergiebige Studie zu veranstalten. Da ist aber dennoch wenigstens eine Passage, welche, wie wir glauben, die theologische **Qualifikation** "häretisch" verdient.

Dieses ist der Passus in den Paragraphen 136 und 137 bezüglich der Notwendigkeit einer "universalen öffentlichen Autorität", welche in der Behauptung gipfelt: "Wir können daher nicht umhin, daß die moralische Ordnung selber die Errichtung einer Art von Weltregierung erfordert."

Niemand kann leugnen, daß dieser Satz ein ganz ungeheurer Affront gegenüber dem traditionellen katholischen Denken darstellt, welches immer die Errichtung einer Weltregierung als das Hauptziel Satans und nicht Gottes angesehen hat, wie Papst Benedikt XV. bemerkte in seinem "Motu proprio" "Bonum sane" vom 25. Juli 1920: "Die Ankunft einer Universellen Republik, welche verlangt wird von den schlimmsten Elementen der Unordnung und welche vertrauensvoll von denjenigen erwartet wird, ist eine Idee, welche reif ist für die Ausführung. Von dieser Republik, welche basiert auf den Prinzipien absoluter Gleichheit der Menschen und **Gütergemeinschaft**, würden jegliche nationalen Unterschiede verbannt, noch würde in ihr die Autorität des Vaters über seine Kinder oder der öffentlichen Macht über die Bürger oder Gottes über die menschliche Gesellschaft weiter anerkannt. Wenn diese Ideen in die Praxis umgesetzt werden, wird urausweichlich eine Regierung von unerhörtem Terror folgen".

So stark und gewichtig diese Worte auch sein mögen, wäre es doch schwierig, Papst Benedikts XV. Verurteilung den Status eines Glaubensdogmas zu geben. Dieses aber ist auch keineswegs erforderlich, um in unserem Fall zu beweisen, daß die Behauptung Johannes XXIII., die oben zitiert wurde, häretisch ist, denn Johannes XXIII. sagte nicht, daß eine **Eine-Welt-Regierung** eine gute Sache sei, noch beschränkte er sich darauf zu sagen, daß seine Ansicht zugunsten einer Eine-Welt-Regierung in unserer Zeit wäre. Er sagt vielmehr, daß die **moralische Ordnung selber die Errichtung einer Eine-Welt-Regierung erfordere**.

Das ist die Crux in der Sache! Die Worte von "**Pacem in terris**" sind so stark, daß sie beinhalten, daß kein Katholik eine Eine-Welt-Regierung ablehnen **darf**, daß es ein **moralischer Imperativ** ist und eine Forderung des Naturrechtes! Indem er seiner Ansicht einen solchen Status verleiht, wurde Johannes XXIII. schuldig dessen, was als "positive Häresie" bezeichnet wird. Diese besteht darin, daß sie einen Irrtum präsentiert oder eine zweifelhafte Sache als eine gesicherte Wahrheit des Glaubens darlegt, d.h. durch illegitime **Verpflichtung** der Glieder der Kirche für die Annahme der Wahrheit einer **These**, die sie vollkommen frei sind abzulehnen.

In diesem Fall wäre es ein schweres Understatement, wenn wir sagen, daß wir "vollkommen frei sind", die Idee einer Eine-Welt-Regierung abzulehnen, weshalb "**Pacem in terris**" klar einer weiteren Anklage der Häresie überführt ist.

(Daly, J.S.: "Does 'Pacem in terris' teach a heretical doctrine of religious liberty" vom 6.1.1985 in BRITONS CATHOLIC LIBRARY, **übers.** von Dr. E. Gerstner)

* * *

In eigener Sache

Verehrte Leser!

Die neuen Einzahlungsformulare, die den Heften normalerweise beiliegen, weisen eine Zeile für den Eintrag von Name und Adresse des jeweiligen Spenders auf. Bitte tätigen Sie den entsprechenden Eintrag, damit wir Ihre Spende quittieren können. Falls Name und Adresse des Spenders fehlen, können wir nicht feststellen, von wem wir unterstützt werden.

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

DER "ÄLTERE BRUDER" SCHLÄGT ZU. - Bei seinem Besuch in der Synagoge von Rom im April 1986 hatte Johannes Paul II. u.a. gesagt: "Die jüdische Religion ist uns nicht etwas Äußerliches, sondern gehört in gewisser Weise zum 'Inneren' unserer Religion. Zu ihr haben wir somit Beziehungen wie zu keiner anderen Religion. Ihr seid unsere bevorzugten Brüder, und so könnte man gewissermaßen sagen 'unsere älteren Brüder'." (KONRADSBLATT vom 27.4.1986 u.a.) - Nun hat dieser "ältere Bruder" seinen 'jüngeren Bruder' geschlagen. Um was geht es? Auf seiner Reise durch Polen hatte Mgr. Wojtyla in Radom die Tötung der ungeborenen Kinder verurteilt (am 4.6.). Wörtlich hatte er gesagt: "Zu dem Friedhof der Opfer der menschlichen Grausamkeit in unserem Jahrhundert kommt heute dieser andere Friedhof hinzu. Dem Tod von Millionen unschuldiger Menschen, die zu Opfern der Konzentrationslagern wurden, die man verschleppt und gefoltert hat, sowie der systematischen Auslöschung ganzer Nationen, vor allem der Juden oder ethnischer Gruppen, wie der Zigeuner, folgen heute diese schutzlosen menschlichen Wesen." (DEUTSCHE TAGESPOST vom 8.6.91) Für diese Äußerungen, die wohl niemand ernsthaft kritisieren kann, bekam der 'kleine Bruder' Wojtyla von seinem 'großen Bruder' Galinski, **Berufsjude** in Deutschland, Mitglied der SPD, öffentliche Schelte. Der eindringliche Aufruf von Mgr. Wojtyla zum Schutz des ungeborenen Lebens wird von ihm als "**Durchfechten** welches aktuell politischen Zieles auch immer" bezeichnet. Weiter sprach er gegenüber der KNA von "**unstatthaften Vergleichen**". Die "Dahingemordeten des Naziregimes" hätten es nicht verdient, "daß ihr Andenken zum Durchfechten welches aktuell politischen Zieles auch immer mißbraucht" werde. (DEUTSCHE TAGESPOST, ebd.) Im Klartext: daß Juden im Dritten Reich umgebracht wurden, ist Unrecht; daß Kinder im Mutterleib umgebracht werden, nicht. Was hier von Herrn Galinski verfochten wird, ist Rassismus in Reinkultur. Und es wäre für die jüdischen Gemeinden in Deutschland von Vorteil, wenn sich die Auffassung eines Prof. **Wolffsohns** durchsetzen würde, der die Gefahren, die sich durch solche Positionen - öffentlich geäußert - durchaus erkennt. - Beschämend für diesen Herrn, der als Direktoriumsvorsitzender des Zentralrates der Juden in Deutschland fungiert, wenn er zugeben muß, den Wortlaut der von ihm kritisierten Rede nicht zu kennen.

DRAMATISCHER RÜCKGANG DER SPENDEN FÜR DAS NOTLEIDENDE AFRIKA. - Einen dramatischen Rückgang der Spenden für Afrika hat der Präsident des Deutschen **Caritasverbandes, Prälat Hüßler**, beklagt. Im vergangenen Jahr habe die Caritas nur 2,5 Millionen DM für Afrika erhalten, 1988 seien es noch 11 Millionen DM gewesen. Mehr als 20 Millionen Menschen sind in mehreren **afrikanischen** Ländern vom Hungertod bedroht, weswegen die Hilfe aus Deutschland verstärkt werden müsse. Schuld an der Misere seien u.a. die Bürgerkriege im Sudan, in Äthiopien und in Angola, die samt und sonders verschwiegen werden, weswegen die **Öffentlichkeit** über die afrikanische Misere uninformatiert sei. Im Sudan sei die Lage der Menschen wesentlich katastrophaler als derzeit die Lage der Kurden in den Bergen. Die Transporte mit Hilfsgütern werden u.a. noch von der sudanesischen Luftwaffe angegriffen und bombardiert. Hilfe für die dem Hungertod nahen Menschen kommt eher von den kleinen **Hilfsorganisationen** wie NORWEGIAN PEOPLE'S AID (NPA) und der FÖRDERUNGSGESELLSCHAFT AFRIKA (FGA Lippstadt). Besonders zeichnet sich hier der Pilot **Egil Hagen** aus Norwegen aus, der sich von sudanesischen Bombern unbeeindruckt läßt und seine **Versorgungsflüge** konsequent durchführt. Es ist besser, Spenden an solche **Hilfsorganisationen** abzugeben als an die offiziellen, n.b. **wirkungslosen**. (nach DER ANDERE MENSCH 2/91) Spendenkonto der FGA: Deutsche Bank Frankfurt 92/6709.

"NOSTRA AETATE" ("ERKLÄRUNG ÜBER DAS VERHÄLTNISS DER KIRCHE ZU DEN NICHTCHRISTLICHEN RELIGIONEN") ÜBER DAS VERHÄLTNISS DER KATHOLISCHEN KIRCHE ZUM ISLAM: "Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslim, die den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat. Sie mühen sich, auch seinen verborgenen Ratschlüssen sich mit ganzer Seele zu unterwerfen, so wie Abraham sich Gott unterworfen hat, auf den der islamische Glaube sich gern beruft. Jesus, den sie allerdings nicht als Gott anerkennen, verehren sie doch als Propheten, und sie ehren seine jungfräuliche Mutter Maria, die sie bisweilen auch in Frömmigkeit anrufen. Überdies erwarten sie den Tag des Gerichtes, an dem Gott alle Menschen **auf erweckt** und ihnen vergilt." Die Heilige Synode ermahnt "alle, das Vergangene beiseite zu lassen, sich aufrichtig um gegenseitiges Verstehen zu bemühen und gemeinsam einzutreten für Schutz und Förderung der sozialen Gerechtigkeit, der sittlichen Güter". ("Nostra aetate", 2. Vatikanum)

Wieviele Katholiken gibt es in der Bundes-Republik Deutschland

von
Prof. Dr. Diether Wendland

Vorbemerkung der Redaktion:

Im folgenden werden zwar hauptsächlich die Möglichkeiten einer Einflußnahme seitens der Katholiken in Deutschland geprüft, doch werden dabei auch grundsätzlich das Verhältnis von Kirche und Staat und das Dilemma angesprochen, welchem Christen gegenüberstehen bzw. in welches diese geraten, wenn sie in der **Öffentlichkeit** als Christen wirken wollen. Deshalb erscheint der Abdruck der nachfolgenden Abhandlung **gerechtfertigt**, die der Autor mit dem bezeichnenden Untertitel "Zur leeren Hoffnung traditionalistischer Gruppen auf eine 'Katholische Volkspartei' (KVP) in einem demokratischen Staatswesen" versehen hat.

Eberhard Heller

+ + +

Wer heutzutage diese Frage ernsthaft stellt (uns wurde sie schon früher oft gestellt), und zwar nicht in religiöser oder auch kirchlicher Beziehung, sondern in einer **religions-** und kulturpolitischen Absicht, der wird erhebliche Schwierigkeiten haben, eine sichere Antwort zu finden und schließlich zu der Überzeugung gelangen, daß sie im Grunde gar nicht mehr zu beantworten ist.

Aber warum nicht? Wo liegt das eigentliche Problem, das hier aus dem Dunkel emporsteigt und eine sichere Beurteilung der Sachlage so erschwert, ja fast unmöglich macht? Gewiß läßt sich die genaue Anzahl der Katholiken nicht feststellen, auch nicht annähernd, und selbst dann nicht, wenn man nur die Volljährigen und Erwachsenen zahlenmäßig erfassen würde, auf die allein es doch wohl ankäme. Dennoch aber läßt sich diesbezüglich eine Hochrechnung machen, die viele Millionen aufweist, indes wohl kaum mehr als 18 Millionen in West- und Mitteldeutschland. Das ist freilich nicht viel bei einer Gesamtbevölkerung von über 70 oder 75 Millionen. Es ist deshalb auch nicht angebracht, das moralische und politische Gewicht der kath. Mitbürger maßlos zu überschätzen, wie dies gerade bei uns oft geschieht, weil man in religiösen Bereichen die Dinge nicht nüchtern-realistisch betrachtet und erst recht nicht kritisch genug wägt, obwohl man doch weiß, daß die deutsche Wählermasse auf eine besondere Weise unpolitisch und sentimental ist.

Auch Katholiken regen sich bei Gelegenheit über dieses oder jenes fürchterlich auf, aber sie tun nichts dagegen, sondern lassen dann "die anderen machen", von denen sie glauben, sie täten etwas in ihrem Sinne, obwohl diese in Wahrheit das Gegenteil tun oder getan haben, wie sich hernach so oft herausstellt. Dann aber läßt sich kaum noch etwas ändern und ungeschehen machen. So ist es nun einmal im politischen Leben, welches von den verschiedensten Seiten her eine Gesellschaft prägt, **zwangsläufig!** Das sehen viele nicht oder machen sich falsche Vorstellungen vom (relativen) Eigenleben der Gesellschaft in Volk und Staat. Dabei gilt auch und gerade im Politischen nach wie vor die alte Wahrheit: die Macht der Bösen, eine Minderheit, weiß um die Ohnmacht der mehrheitlich Guten und rechnet zugleich mit der "Masse der Dummen", deren Nützlichkeit darin besteht, gefügig zu sein und leicht verführt werden zu können.

Verdirbt Politik den Charakter, wie viele Leute meinen? Nein! sondern sie offenbart ihn! Das kommt immer ans Tageslicht. Dies kann man bereits bei den sog. '**Be-****rufs-**' und '**Spitzenpolitikern**' sehen, die in der wahnhaften Einbildung leben, für jedes Regierungsamt bestens geeignet zu sein. Es gibt auch nur selten einen Parteipolitiker, der die Qualitäten eines Staatsmannes besitzt. Im übrigen ist die Demokratie schon von Natur aus (nicht erst als Massendemokratie) eine sehr gefährdete Staatsform und keineswegs ein Allheilmittel, wie heutzutage offen oder verdeckt propagiert wird. Die Wirklichkeit sieht anders aus.

Nach diesen Vorbemerkungen, die voller Zweifel stecken und auch ein ungu-tes Gefühl hervorrufen (das man jedoch nicht unterdrücken sollte), stellt sich die kon-

krete Frage, warum eigentlich hat seit etwa 30 Jahren der doch an sich legitime katholische Einfluß im öffentlichen Leben und auf dasselbe so schnell und dermaßen abgenommen, daß davon heute im Ernst nicht mehr gesprochen werden kann? Wer dies öffentlich täte, würde nicht bloß ein **Kopfschütteln** bei Sachkundigen und kritisch eingestellten Mitbürgern hervorrufen, sondern sich selbst der Lächerlichkeit preisgeben.

Katholiken, die das nicht glauben wollen, mögen doch einmal ihre gegenteilige Meinung in der **Öffentlichkeit** vertreten, am besten in einem öffentlichen Vortrag vor vielen Zuhörern mit anschließender Diskussion. Das wäre doch wenigstens ein allgemeines Gelächter wert und eine hübsche **'Story'** für Journalisten. Warum hat denn der katholische Einfluß, dem ein besonderes Profil zu eigen ist, unverwechselbar!, auch im deutschen Volke seine Prägekraft verloren und ist im innenpolitischen Bereich nirgendwo präsent?

Man darf eine solche Situation nicht mit einer kirchlichen verwechseln und erst recht nicht mit einer innerkirchlichen, sonst erkennt man gar nicht die wahre Sachlage, wie sie nun einmal tatsächlich vorliegt. Vielmehr muß man hier die Dinge sehr genau unterscheiden, um eine allgemeine Situation richtig zu sehen, in der sich "religionsmündige Katholiken" heute befinden, gleichgültig, ob ihnen das bewußt ist oder nicht. Doch leider leben viele in den Tag hinein und kümmern sich nur um **ihre** persönlichen Belange (das Geld und der Bauch sind ihre Hauptgötter), währenddessen um sie herum "die **Welt** zum Teufel geht", auch im Politischen, angeheizt durch immer dieselben Politikmacher, auch wenn diese bereits senil sind und am Rande des Grabes stehen.

Es ist verständlich, wenn manche mit dem Gedanken einer "Katholischen **Volks-**partei" (KVP) spielen, um auf diesem Wege auch der geistigen **Umweltverschmutzung** den Kampf anzusagen und ihr entgegenzutreten. Indes machen sie ihre Rechnung ohne den Wirt, der ihnen eine ganz andere Rechnung mit Mehrwertsteuer (mit dem, was heute angeblich mehr wert ist) präsentieren würde. Darüber besteht überhaupt kein Zweifel. Diese Katholiken setzen vieles voraus, was in der angeblich noch katholischen Bevölkerung überhaupt nicht (mehr) voraussetzbar ist und auch schon lange nicht mehr existiert. Das gilt generell, einschließlich der höheren Bildungsschicht, von der man doch an sich etwas anderes erwarten können sollte, und zwar nicht bloß quantitativ, sondern vor allem qualitativ. Aber dem ist nicht so, leider.

Von den etablierten "C"-Parteien, die sich bedenkenlos und dreist als **'christliche'** bezeichnen (dieses Faktum sollte niemand übersehen), kann doch sicherlich kein orthodoxer Katholik erwarten wollen, daß sie als Organe politischer und kultureller "Willensbildung im Volk" spezifisch katholisches Gedankengut oder katholische **Lebens-**werte in ihrem Programm haben, um solchen Gütern und Werten ein Daseinsrecht zu verschaffen. Wer so etwas glaubt, der hat noch nie deren Programme genau gelesen. Nichtsdestotrotz aber wurde und wird immer noch behauptet, **das 'katholische Volk'** sei doch in diesen Parteien 'gut aufgehoben', auf jeden Fall besser als in den anderen, die sich als 'staatstragend' durch allgemeine Wahl qualifiziert haben bzw. **qualifizieren**. Der Durchschnitts-'Katholik' glaubt das alles, ohne sich darüber beunruhigende Gedanken zu machen; nur manchmal stößt er in seinem Freundeskreis oder am Stammtisch die furchterregende Drohung aus, bei der nächsten Wahl "denen da oben in der christlichen Partei einen Denkartel zu verpassen". Das haut natürlich keinen **'Spitzenpolitiker'** vom Sockel, da er die christlichen Pappenheimer in seinem Wahlkreis kennt. Inzwischen aber macht er weiter seine (vermeintlich) 'christliche Parteipolitik' - bei guter Bezahlung, versteht sich! Dies ist doch alles gar nicht wahr, sondern der reinste Bluff. Eine Staatskrise, die man heute nicht mehr ausschließen kann, würde das sofort ans Tageslicht bringen.

Und warum halten eigentlich sogar gebildete Katholiken an dem Irrglauben fest, sich als 'christlich' bezeichnende Parteien seien auch schon ein Garant für gute Politik, wenn man dort die wirklich christlichen Prinzipien und Grundwerte zum Fenster hinauswirft und sich sogar mit anti-christlichen Gruppen verbrüderet oder sich ihrem Druck willig beugt.

In Deutschland war immer schon der kultur-politische (nicht der sozial-politische) Bereich im gesamten Erziehungs- und Bildungswesen ein besonderer Prüfstein für **den** Wert des Staates, in dem ein Volk lebt. An dem, was sich dort abspielt, läßt sich leicht erkennen, wohin die Reise geht. Der Durchschnittsbürger aber begreift das nicht, das ist ihm "zu hoch", wie man leicht in Erfahrung bringen kann, und deshalb weiß

er auch nicht, welcher Zündstoff in der Propaganda von der "multikulturellen Gesellschaft" steckt.

Hinzu aber kommt dann noch die Tatsache, daß heute die Perspektive Christentum und Kultur völlig verdunkelt worden ist und an ihre Stelle eine grandiose Chaotik getreten ist, von der auch die Katholiken betroffen sind.

Wer aber hat sie denn in diese Situation hineingezogen? Das waren doch keine anonymen Mächte und Gewalten, sondern agile Volksgenossen, die im Rahmen der "Kulturhoheit der Länder" sich als '**Kulturpolitiker**' aufspielten. Diesen Funktionären innerhalb und außerhalb der politischen Parteien schaute der ideologische Liberalismus und Sozialismus aus allen **Knopflöchern**, vor allem und unübersehbar vor Landtagswahlen. Dem demokratischen Durchschnittskatholiken fiel das gar nicht auf, da er in seinem verengten Horizont immer noch glaubte, in einer angeblich christlichen Gesellschaft zu leben (zumindest überwiegend)! Selbst heute noch gibt es nicht wenige Katholiken, die die Bundesrepublik Deutschland als solche (oder auch Österreich) für einen christlichen Staat halten. Hier fragt es sich, wie lange sie das wohl noch durchhalten werden. Es hat jedoch keinen Sinn, darauf zu hoffen, daß ihnen demnächst ein kleines Licht aufgeht.

Nun aber stelle man sich einmal vor, es gäbe **katholische** Staatsbürger, die tatsächlich bestrebt wären eine KVP gründen zu wollen, und dies nicht zuletzt deswegen, weil die Bevölkerungsstatistik von ca. 27 Millionen Katholiken in der Bundesrepublik Deutschland spricht. Diese Menge scheint gewisse Leute in den konservativen Gruppen zu faszinieren, so daß sie dann ganz falsche Schlüsse daraus ziehen. Doch schon eine diesbezügliche Flugblätteraktion könnte sehr ernüchternd wirken. Denn wer würde diese Leute nicht für verrückt erklären, bar jeden politischen Verstandes? Aber warum wäre das generell so? Etwa, weil diese Katholiken tatsächlich ein wenig verrückt wären oder nur deswegen, weil es für eine solche Partei keine breite Basis in der katholischen Bevölkerung gäbe, die sie auch tragen könnte? Oder schließt eine rechtsstaatliche Demokratie eine militante KVP (militant deswegen, weil sie kein frommer Gesangsverein wäre) etwa aus, die das katholische Volk wirksam vertreten möchte? So etwas wird niemand ernsthaft behaupten wollen. Warum aber sind dann Millionen sog. Katholiken nicht in der Lage, in einer freiheitlichen Demokratie eine KVP ins Leben zu rufen, damit diese auch ihre Rechte und berechtigten Interessen vertreten und wahrnehmen könnte? Wer oder was hindert sie denn daran? Das ist hier die Frage, die sich einem geradezu aufdrängt. Oder gibt es in Wirklichkeit doch keine so große Anzahl deutscher Katholiken, sondern nur Millionen **Leute**, die sich nur katholisch nennen, weil sie beim Standesamt oder einer anderen Verwaltungsbehörde als röm.-katholisch registriert sind? Dann freilich könnte niemand eine KVP gründen, sondern allenfalls einen katk. Kulturverein auf Landesebene. Doch selbst ein solcher Verein könnte heute nicht mehr existieren. Er würde bereits tot sein, bevor er überhaupt geboren wäre. Außerdem hätte er nicht die mindeste politische Bedeutung.

Das Denken in **politischen** Kategorien ist insbesondere deutschen Katholiken weitgehend fremd, was mit deren Mentalität zusammenhängt. Die wenigen Ausnahmen bestätigen hier nur die Regel. Und das wissen natürlich auch die '**anderen**'. Katholiken suchen in ihrem eigenen Lebensinteresse nicht politische Führer, sondern begnügen sich mit Hirten, die sie "weiden", was gänzlich außerhalb des sog. öffentlichen Interesses liegt. Hier zeigt sich ihre staatsbürgerliche Schwäche und Kritiklosigkeit, die bis in die von den Parteimanagern gelenkte Personalpolitik hineinreicht. Man frage sich doch einmal konkret: welche Richter, Staatsanwälte oder andere hohe Beamte in Staat und Verwaltung sind noch orthodox katholisch? (N.b.: in der ehemaligen 'DDR' hat es solche Volksgenossen nie gegeben.) Und wie verhält es sich eigentlich bei denen, die im öffentlich-rechtlichen Rundfunk und Fernsehen das Sagen haben? Man werfe doch nicht mit Steinen auf das, was uns aus Mitteldeutschland nach der dortigen 40jährigen Umerziehung '**kulturpolitisch**' zuwächst, wenn man selbst im Glashaus sitzt.

Warum sind heute Millionen angeblich katholischer Staatsbürger, die sich zweifelsohne für Demokraten halten und sehr entrüstet täten, wenn man dies bezweifeln würde, **partei-unfähig** geworden? Liegt das an ihrem mangelnden Interesse oder an politischer Unmündigkeit? Nun, es wird sicherlich beides der Fall sein, so daß man auch deswegen die Hoffnung auf eine KVP begraben sollte. Wer aber hat den Interessenlosen eingeredet, auch katholische Christen müßten zuerst einmal in einer bereits bestehenden

"staatstragenden Partei" Mitglied werden, um, wie es so schön heißt, "christliche Werte" einzubringen und wirksam vertreten zu können. Im übrigen begrüße man jederzeit eine solche Mitarbeit? Wie aber sieht außerhalb eines solchen Geredes die innere Situation einer politischen Partei wirklich aus, ganz abgesehen von der '**Klüngelwirtschaft**'? Da geht es gar nicht mehr um unaufgebbare christliche Werte und ebensolche Zielsetzungen in bezug auf das Gemeinwohl, dem eine politische Partei doch dienen soll, sondern um ganz andere Dinge, die diesen Partei-Demokraten viel näher liegen und deren Demokratieverständnis oft auch ein recht seltsames ist. Es gibt nicht wenige kritische Katholiken der höheren Bildungsschicht mit politischem Sachverstand, die in vielen Jahren die üble Erfahrung machen mußten, daß die Einbringung spezifisch christlicher Werte, die dem Gemeinwohl nützen, nicht möglich und auch ihre **Mitarbeit** gar nicht wirklich erwünscht war, so daß sie sich wieder ins Privatleben zurückzogen - teils aus Resignation, teils aus Selbstachtung. Die Zahl dieser "Aussteiger" ist beträchtlich und größer, als gewöhnlich angenommen **wird**.

Hier handelt es sich nicht um katholische Mitbürger, denen die sog. Parteipolitik ein Greuel ist oder die aus Verärgerung sagen: "Ach, wir können doch sowieso nichts ändern, wir sind halt zu wenige, und Mitläufer möchten wir nicht sein...". Denn auch in den politischen Parteien wird die Politik immer nur von einzelnen gemacht, die ihre '**Parteifreunde**' (oder Parteigenossen) im Hintergrund haben und auf die sie sich stützen. Andernfalls werden sie bald 'ins Abseits gestellt' und sitzen dann nur noch herum wie die "**Hinterbänkler**" in einem Parlament.

Die Frage, wieviele Katholiken gibt es in der Bundesrepublik Deutschland, die eine eminent politische ist, da sie sich speziell auf katholische Staatsbürger und Volksgenossen bezieht, wäre gewiß leichter zu beantworten, wenn es eine existenzfähige KVP gäbe, die von selbstbewußten Katholiken getragen würde. Eine solche Partei aber kann es weder heute noch in Zukunft geben, nicht einmal als Splitterpartei unter 'ferner liefern'. Im übrigen sind Splitterparteien undemokratisch, eo ipso politisch wertlos und nichts anderes als pseudo-demokratische Sekten in Staat und **Gesellschaft**. Es besteht der begründete Verdacht, daß diejenigen, die mit dem Gedanken einer KVP spielen, keine orthodoxen Katholiken, sondern pseudo-katholische bzw. 'katholisierende Sektierer' sind, die man heute überall finden kann, nicht bloß im kirchlichen Bereich, sondern auch in den 'christlichen Parteien', paradoxerweise, obwohl sie auch dort nichts zu **vermelden** haben.

Aus alldem aber folgt, daß es sich bei der Sache mit den Millionen von angeblichen Katholiken, d.h. von katholischen Mitbürgern, um eine imaginäre Zahl und um eine politische Fiktion handelt. Es gibt diese Millionen in Wirklichkeit nicht, es sei denn, nur auf dem Papier. Papier jedoch ist nicht bloß geduldig, wie man zu sagen **pfllegt**, sondern als nicht mehr verwendbares Altpapier auch wertlos. Dennoch ist die Frage nach der Möglichkeit oder auch Unmöglichkeit einer echten KVP nicht sinnlos, sondern im Gegenteil sogar sehr nützlich und **aufschlußreich**; denn sie läßt eine konkrete Problematik in Erscheinung treten, die zwar oft dunkel geahnt, aber nur selten deutlich genug ins Bewußtsein tritt. Nur die oben erwähnten "Aussteiger" sind sich darüber mehr oder weniger im klaren, zumal diese auch **wissen** (nicht bloß vermuten), daß eine KVP, wenn es sie gäbe, unverzüglich gleich mehrere politische Gegner auf den Plan rufen würde, die sich sogar gemeinsam gegen sie wenden und eine durchaus feindliche Phalanx aufbauen würden. Das wäre so sicher wie das Amen in der Kirche, vor allem dann, wenn eine KVP auch auf Dauer **existenzfähig** wäre und einen politischen Faktor darstellen würde.

Wer aber wäre(n) dann wohl ihr(e) Hauptgegner? Es lohnt sich, darüber einmal nachzudenken, um die **politische Situation** im öffentlichen Leben (die der kirchlichen sehr ähnlich ist) deutlich zu erfassen und richtig zu bewerten, in der sich Millionen Katholiken befinden und in die sie von 'schlaunen Füchsen' hineinmanövriert wurden, so daß auch eine mögliche KVP ihren Existenzgrund verlor. Denn eine echte KVP wäre von ihrem Wesen her nicht irgendwie katholisch und schon gar nicht irgendwie christlich, sondern eindeutig römisch-katholisch und repräsentativ für orthodoxe Katholiken, die es als selbstbewußte Staatsbürger entschieden ablehnen würden, für Bürger zweiter Klasse gehalten zu werden oder als Parias zu gelten. Woher kommt es denn, daß die meisten (gewiß aber nicht alle!) Katholiken so unvermögend sind oder so große Schwierigkeiten haben, die reale politische Situation zu durchschauen, in der sie sich selbst befinden. Das liegt nicht immer nur an einem Desinteresse am Politischen, sondern vor allem an

einem Mangel an Aufklärung und einer **zweckdienlichen** Information. Denn die ganze politische Atmosphäre ist geschwängert nicht bloß durch falsche Informationen, sondern durch Des-Informationen, d.h. durch eine beabsichtigte und gelenkte Verbreitung von Halb- und Unwahrheiten, um möglichst viele Mitbürger auf einen politischen Irrweg zu bringen und sie zu einem falschen Verhalten im öffentlichen Leben zu bewegen. 'Gut' ist, was diesen Demagogen und ihren Freunden nützt! Bei Volkstribunen wissen die Leute bald, woran man ist. Bei Demagogen hingegen wird die Sache schon erheblich schwieriger; bei den sog. **Be-rufspolitikern** aber sollte niemand blind voraussetzen, daß sie auch etwas von Politik verstehen. Parteipolitiker wiederum, gleichgültig welcher Couleur, die für alle Probleme immer nur "politische Lösungen" suchen - wie sie bei jeder Gelegenheit behaupten -, sind jedoch auf politischem Gebiet die **gefährlichsten**, da sie in Wahrheit nur ihre persönlichen Interessen vertreten und an der Macht bleiben wollen. Man erkennt sie bereits daran, daß sie einfache, aber präzise Fragen entweder überhaupt nicht oder immer nur ausweichend beantworten. Naive Leute halten das für Diplomatie oder für politische Klugheit.

Deutsche - aber auch österreichische - Katholiken, die noch nicht gänzlich historisch enturzelt sind, sollten sich heute daran erinnern, daß nicht erst das Dritte Reich des "nationalen Sozialismus" mit seiner besonderen 'Weltanschauung' von Anfang an bestrebt war, den sog. politischen Katholizismus in Volk, Staat und Gesellschaft zu vernichten, was auch in einer unglaublich kurzen Zeit mit durchgreifendem Erfolg gekrönt war. Was waren denn die Ursachen für diese Katastrophe, die sogar heute noch nachwirkt? Dies zeigt sich auch daran, daß selbst Katholiken, die sich für christliche Politiker halten, bei jeder sich bietenden Gelegenheit das Schreckgespenst des **Antisemitismus** an die Wand malen (um sich als '**christlich**' zu profilieren, weil man sonst nichts Bedeutendes zu sagen hat), aber vom politischen Anti-Katholizismus gar nichts mehr wissen oder ihn wider besseres Wissen einfach verschweigen. Diese Leute wären auch unter den ersten, die vor einer KVP, sobald sie sich als ein politischer Machtfaktor erwiese, ihre warnenden Stimmen erheben und gegen sie mobil machen würden. Auch die sog. 'freie' Presse würde gegen sie mit böswilligen Unterstellungen und Verleumdungen operieren, wie sie es schon früher getan hatte, als sich der politische Katholizismus formierte. Warum lernt man nichts aus der Geschichte eines Volkes, das es nie zu einer echten Nation gebracht hat (Symbol dafür ist der "Deutsche Michel" mit der Schlafmütze) und das heute in seiner Mehrheit einem teils liberalistischen teils sozialistischen "Demokratismus" verfällt, der aber auch gar nichts mit einer rechtsstaatlichen Demokratie zu tun hat.

Nicht alle Gewalt, sondern nur **alle Staatsgewalt** geht vom Volke aus, vorausgesetzt natürlich, daß dies nicht verhindert oder unterlaufen wird, was auch durch politische Parteien und ihre Mitläufer geschehen kann. (N.b.: das haben die deutschen **Volks-**genossen in der ehemaligen '**DDR**', die von einer 'friedlichen Revolution' phantasiereich redeten und "wir sind das Volk" riefen, bis heute nicht begriffen. Darum führte ihr vermeintlich politisches Bewußtsein nicht zu einer selbstkritischen und nüchternen Bestandsaufnahme, sondern schlug in eine **Hilflosigkeit** der angeblich Enttäuschten um, anstatt daß diese einsehen, unbegründeten und falschen Erwartungen nachgelaufen zu sein.)

Es läßt sich in einer Demokratie auch keine scharfe Grenze ziehen zwischen dem politischen und dem **vor-politischen** Bereich, der wiederum nicht mit dem **außer-politischen** verwechselt werden sollte, sonst erkennt man gar nicht, wo politische Parteien in einem Staatsganzen angesiedelt sind und von woher sie ihre Kraft beziehen. In den U.S.A. sind Parteiwesen und Staat derart vermischt, vermengt und vermenschlicht, daß man dort von Demokratie überhaupt nicht reden kann. Das tun nur naive Europäer. Eine KVP in den U.S.A. wäre nicht bloß absolut undenkbar, sondern der reinste Witz. Auch derartige Vergleiche können ein Problem beleuchten.

Wieviele angebliche 'christliche Politiker', die sich für Katholiken halten und nicht selten sogar in der '**röm. Konzilskirche**' noch aktiv sind, empfinden es nicht einmal als eine Diskriminierung, wenn sie von Journalisten als "Christdemokraten" apostrophiert werden, was nicht bloß ironisch, sondern zynisch gemeint ist, obwohl es bekanntlich eine sog. "christliche Demokratie" weder gibt noch geben kann. Denn es gibt weder ein "allgemeines Christentum" (sondern nur eine universale Kirche) noch volkspolitisch ein "allgemeines Katholizismus" in einem demokratischen Staatswesen. Dies alles sind Träume **a-politischer** Zeitgenossen, denen das Politische in Volk und Staat ein "Buch mit sieben Siegeln" ist. Wie aber will man dann als 'mündiger Bürger', der man zu sein

glaubt, politisch richtig denken und handeln und sich gegen windige Politstrategen und üble Politikmacher zur Wehr setzen? Das sind doch wohl nichts anderes als große Illusionen, die leider auch gefährlich sind. Viele junge Mitbürger wissen gar nicht - denn darüber hat sie niemand aufgeklärt, als sie noch zur Schule gingen -, wie verhänglich die These von der "**freiheitlich** demokratischen Grundordnung" ist und wie leicht sie mißbraucht werden kann. Diese Problematik wird viel zu wenig beachtet, ja sogar **unterdrückt**, insbesondere von denen, die im "Trüben fischen" wollen. Man schaue sich doch jene Politiker etwas genauer an, deren besondere **Qualifikation** darin besteht, in der Öffentlichkeit immer mit den gleichen nichtssagenden Worten zu jonglieren und in die Kamera zu lächeln.

Die **Gesellschaftsmasse** in einer den Staat tragenden Bevölkerung ist, wie auch die Demoskopie beweist, nicht bloß wankelmütig, sondern unverkennbar politisch naiv und dumm und erreicht nie ein höheres Niveau. Sie ist auch das Ferment für Demagogen und für Parteipolitiker, die sich sichtlich wohlfühlen, wenn sie bei Gelegenheit ein "Bad in der Menge nehmen" können und sich dabei sogar selbst beklatschen. Eine "**Mas-sendemokratie**" aber gibt es nicht, wohl aber eine **Pöbelherrschaft** (Ochlokratie), die sich in der wie eine Seuche sich ausbreitenden sog. Subkultur zeigt, deren Hauptmerkmal die Demoralisierung der Gesellschaft ist. Ihr Steigbügelhalter ist eine abartige Kulturpolitik, die sich auch im Fernsehen und in vielen Illustrierten demagogisch sichtbar niederschlägt. Wer wagt hier noch, von einem Kulturvolk zu sprechen.

Die moderne Demokratie ist keine **Gesellschaftsform** und -Ordnung - dieser Irrtum ist weit verbreitet -, sondern ein mit vielen Mängeln **behafteter** pluralistischer Parteienstaat, in dem jede politische Partei, die sich für **sta^{ts}tragend** hält, auf verschiedene Weise bestrebt ist, die Macht über das Staatsganze zu erringen - ob aber auch zum Wohle des Ganzen, das freilich steht auf einem ganz anderen Blatt und sollte von niemandem blind vorausgesetzt werden. Eine KVP würde in einem solchen System nur eine nationale Minderheit repräsentieren und stünde von vornherein im politischen Abseits, ja, sie würde sogar als nicht koalitionsfähig diskriminiert werden. Darüber sollte sich heutzutage doch kein orthodoxer Katholik täuschen. Diejenigen (konservativen) Katholiken, die - aus welchen Gründen auch immer - nach einer KVP fragen und auf sie hoffen, übersehen bereits, daß der politische Katholizismus schon lange nicht mehr existiert und auch nicht mehr zum Leben erweckt werden kann. Denn für einen solchen fehlt in der katholischen Bevölkerung sowohl eine tragfähige Basis als auch das politische Interesse. Eine KVP ist zwar rein theoretisch möglich - wegen der vielen Menschen, die sich als katholisch haben registrieren lassen -, aber aus vielfältigen Gründen praktisch schlechthin unmöglich. Sie ist nichts anderes als eine religiöse Utopie. Ähnliche Utopien gibt es auch im kirchlichen Bereich nach dem totalen Zusammenbruch des "religiösen Katholizismus" von heute, der noch viel schlimmer ist als derjenige im Dritten Reich unter den nationalen Sozialisten - worüber es eine **aufschlußreiche** Literatur gibt. Am Ende der Weimarer Republik gab es 32 Parteien und viele politische Randgruppen, ein regelrechtes 'demokratisches **Tohuwabohu**', das sich selbst zum Tode verurteilte und dann den Strick um den Hals legte. Doch damals gab es noch kein allgemeines 'Demokratismussyndrom', das auch die Grenzen zwischen den Parteien verwischt, so daß diese austauschbar werden. Der sog. 'Machtwechsel' findet dann immer nur zwischen den etablierten Parteien statt, nicht jedoch im Staate.

Die Staatsform der Demokratie wird zum Feigenblatt für politische Hasardeure mit "Pokerface". Was weiß der Durchschnittsbürger davon? Dieser glaubt, weil man ihm das eingeredet hat, eine Bundestags- oder Landtagswahl sei eine 'Persönlichkeitswahl', obwohl es sich hierbei in der Regel nur um Parteifunktionäre handelt, von denen einige wiederum nur eine Partei benutzen, um in ihr oder über sie Karriere zu machen. Das 'Demokratismussyndrom' wirkt ansteckend und verdeckt den wahren Sachverhalt.

(Fortsetzung folgt)

* # *

In eigener Sache

Für Übersetzungsarbeiten aus dem Italienischen und Spanischen sucht die Redaktion weiterhin ehrenamtliche Mitarbeiter.

DER HL. FRANZ VON BORGIA

VON
Eugen Golia

Seiner Herkunft und sozialen Umgebung nach schien Franz von Borgia nicht dazu bestimmt, einst ein Heiliger zu werden. Die Allmacht und Barmherzigkeit Gottes vermag aber auch auf krummen Linien gerade zu schreiben und den Urenkel des berüchtigten Alexander VI. zur Ehre der Altäre zu erheben. Am 28. Okt. 1510 war Franz in Gandia geboren worden.

Sein Großvater Juan, der zweite Herzog von Gandia, der verhätschelte Lieblingssohn des Papstes, führte wie dieser ein lasterhaftes Leben. Wenig über 20 Jahre alt wurde er auf geheimnisumwitterte Weise ermordet, was den alten Papst tief erschütterte. Sein unter dem Eindruck des Schmerzes gefaßter Vorsatz, sein Leben zu ändern, hielt allerdings nicht lange an.

Der Vater unseres Franz von Borgia, Juan, der dritte Herzog von Gandia, war Herr über einen in der Provinz Valencia gelegenen Landstrich, in dem mehr als 3000 Vassallenfamilien wohnten und dessen üppige, an das nahe Afrika erinnernde Vegetation reiche Ernten, besonders an Südfrüchten, hervorbrachte. Durch seine Heirat mit einer Enkelin des Königs Ferdinand des Katholischen war er sogar mit dem spanischen Herrscherhaus **verwandt**.

Zwei Frauen waren es, die auf seinen ältesten Sohn Franz, der für eine sorgfältige religiöse Erziehung sehr empfänglich war, einen großen Einfluß ausübten: seine Großmutter väterlicherseits sowie deren Tochter Isabella, die beide in das Klarissinenkloster zu Gambia eingetreten waren und gleichsam die berüchtigte Familie im christlichen Sinne erneuerten.

Mit zehn Jahren verlor Franz seine Mutter. Die **darauffolgenden** Jahre erhielt er eine sorgfältige Erziehung im Hause seines Onkels, des Erzbischofs von Saragossa. 1527 wurde dem jungen Edelmann eine große Ehre zuteil, da er in den Hofdienst Karls V. sowie seiner Gattin Isabella berufen wurde. Franz besaß viele **Eigenschaften**, die für einen Kavalier erwünscht waren: ein gewandtes Benehmen, Geschick im ritterlichen Sport und Begabung für die Musik. Kein Wunder, daß er, der zudem trotz des Zusammenlebens mit so manchen heuchlerischen und verdorbenen Höflingen die ihm von Kindheit an eingepflanzte Sittenreinheit bewahrt hatte, beim Herrscherpaar in hoher Gunst stand.

Nachdem er, gerade 19 Jahre alt, eine Hofdame, die Portugiesin Eleonora de Castro, geheiratet hatte, übertrug ihm Karl V. verschiedene Vertrauensämter. Auch wurde er der Freund des Thronerben, des kleinen Prinzen Philipp. Nach einer schweren Erkrankung faßte er den Entschluß, monatlich zu beichten und zu kommunizieren, was damals noch eine Seltenheit war.

1539 starb Spaniens Königin. Als Kammerherr war Franz gemäß den damaligen Sitten **verpflichtet**, den Sarg von Toledo nach Granada zu geleiten und dabei unter Aufdeckung des Leichnams zu bestätigen, daß es sich bei der Toten um Donna Isabella von Portugal handeln würde. Der Anblick des einst so anmutigen Antlitzes, das nun schon in Verwesung überging, erschütterte ihn nicht nur, sondern intensivierte seine religiösen Gefühle durch die Erkenntnis der Eitelkeit alles Irdischen derart, daß ihn - einen Mann, der mitten im Leben stand - das Verlangen überkam, der **Welt** zu entsagen. Aber noch sollte dieser Wunsch nicht in Erfüllung gehen. Vielmehr ernannte ihn sein König bald danach zum Vizekönig von Katalonien, denn diese schwer zu verwaltende Grenzprovinz benötigte einen tüchtigen Regenten. Und Franz leistete das, was von ihm erwartet wurde. So verbesserte er die Getreideversorgung, ergriff Maßnahmen gegen die Mißstände in der Kirche, vor allem in den Klöstern. Besondere Verdienste erwarb er sich in der Justizverwaltung, indem er mit großer Strenge gegen das Räuber- und Banditenunwesen vorging.

Als 1543 sein Vater starb, folgte er ihm als Herzog von Gandia nach, was zur Folge hatte, daß er sämtliche Ämter bei Hofe abgab, um die Verwaltung seines umfangrei-

chen Besitzes zu übernehmen. Hier lag ihm besonders die religiöse Betreuung der neubekehrten Mauren am Herzen, wobei er sich nicht damit begnügte, nur ein Dominikanerkloster zu errichten. Vielmehr stiftete er auf den Rat des hl. Ignatius, mit dem er seit Jahren in Briefwechsel stand und dessen Exerzitien er bereits in Barcelona kennengelernt hatte, ein Jesuitenkolleg in Gandia. Es war dies das erste Kolleg, an welchem nicht nur Ordensmitglieder, sondern auch Auswärtige und junge Mauren studierten.

1546 traf ihn ein schwerer Verlust: der Tod seiner Frau. Sie hatte ihm in ihrer Ehe acht Kinder geschenkt. Nun wurde ihm bewußt, daß ihn der Herr zu noch etwas anderem bestimmt hatte als zu einem spanischen Granden, daß nämlich an ihn derselbe Ruf erging, den einst der Heiland an den reichen Jüngling gerichtet hatte. Er verrichtete wiederum die ignatianischen Exerzitien; diesmal unter der Leitung eines der bedeutendsten Mitglieder der neuen **Gesellschaft**, des Petrus Faber, der später heiliggesprochen wurde. Danach legte er das Gelübde ab, Mitglied der Gesellschaft Jesu zu werden. Bereits am 9. Oktober desselben Jahres entsprach der General der Gesellschaft seinem Wunsch, jedoch mit der Auflage, diesen Schritt vorerst geheimzuhalten und das Herzogtum weiter zu verwalten, bis sein ältester Sohn das erforderliche Alter erreicht haben würde, um die Regierung Gandias übernehmen zu können und Karl V. der Verzichtserklärung zugestimmt habe.

Neben den **Regierungsgeschäften** unterzog sich Franz nun auch noch dem Studium der Theologie, das er mit der Promotion abschloß. Doch drängten sich immer noch höfische **Verpflichtungen** dazwischen, so als ihn der Kronprinz Philipp zu seinem Major-domus ernennen wollte.

Um ihm den Eintritt in den neuen Stand zu erleichtern, erlaubte ihm der Papst schon 1548, vor nur wenigen Zeugen die Profeß in Gandia abzulegen. Er trat auch danach noch als Fürst in weltlicher Kleidung auf, in Wirklichkeit lebte er aber schon als Ordensmann ganz im Sinne der von ihm so geliebten Mystik und Askese, wie er sie besonders bei seinem früheren Umgang mit Franziskanern kennengelernt hatte. Ignatius fand sich daher veranlaßt, ihm zu befehlen, die Gebetszeiten auf die Hälfte zu reduzieren und das häufige Geißeln und beständige Fasten aufzugeben. Als er 1550 von Karl V. die Genehmigung erhalten hatte, auf das Herzogtum zu verzichten, wollte ihn der Papst - für den Verlust dieser Würde - in den Kardinalsrang erheben. Als Franz davon erfuhr, floh er in das baskische Städtchen Onate, wo er am 31. Mai 1551 zum Priester geweiht wurde. Für die andächtige Teilnahme an der Primizmesse, die wegen der Anwesenheit von 12000 Personen im Freien abgehalten werden mußte, verlieh der Papst einen vollkommenen Ablass.

In den folgenden Jahren, als Borgia als einfacher Priester durch Spanien zog und hauptsächlich als Prediger auftrat, versuchten Papst und Kaiser nochmals, ihn für die Kardinalswürde vorzuschlagen. Schließlich glaubte sich Franz **verpflichtet**, den Kardinalshut anzunehmen. Da begab sich Ignatius persönlich zum Papst und setzte ihm auseinander, daß es weitaus besser sei, wenn gerade der ehemalige Herzog als einfacher Jesuit zur Ehre Gottes wirken könne.

1554 wurde Franz zum Generalkommissar der Gesellschaft Jesu für Spanien und Portugal ernannt, in welcher Funktion er viel zur Ausbreitung des Ordens auf der iberischen Halbinsel beitrug. Damals besuchte er ^{ien/} auch einigemal Karl V. in der Einsamkeit des Hieronymitenklosters von St. Just, wohin er sich zurückgezogen hatte. Wenn er auch beim Tode des vormaligen Kaisers nicht zugegen sein konnte, durfte er doch wenigstens zu Valladolid die Leichenrede halten.

In den Jahren seiner Tätigkeit als Wanderprediger wurde Franz auch das Opfer einer Verleumdung, die ihn nicht nur in Ungnade bei König Philipp fallen ließ, sondern ihn sogar in Gefahr brachte, vor dem Inquisitionsgericht zu erscheinen. Es erschien nämlich im Buchhandel ein Werk, das mit dem Namen Borgia als Autor versehen war und das neben einigen seiner eigenen Schriften auch andere Abhandlungen enthielt, welche die spanische Inquisition auf den Index gesetzt hatte. Der Vorwurf konnte aber entkräftet und die Sache geklärt werden.

Auch in der Gesellschaft Jesu mußte er so manche Demütigung, Unzufriedenheit, Kritik und Ablehnung erdulden. So warfen ihm manche vor, er sei zu unnachgiebig, andere wiederum zu milde und zu duldhafte. Es sei hier aber erwähnt, daß keine Geringere

als die **hl.** Theresa von Avila ihn sehr schätzte.

Als der Nachfolger des **hl.** Ignatius, Laynez, auf dem Konzil zu Trient weilte, wurde Franz Generalvikar und somit Stellvertreter des Ordensgenerals. Nach dessen Ableben wurde er im Alter von 55 Jahren am 2. Juli 1565 trotz seines Sträubens zu dessen Nachfolger ernannt: zum dritten Ordensgeneral. In sein Tagebuch trug er unter dem Datum seiner Wahl ein: "Dies meae crucis." ("Der Tag meines Kreuzes.")

Längst hatte der in seinen jungen Jahren korpulent wirkende Mann das Aussehen eines hageren Asketen, so daß - wie ein Hagiograph bemerkte - "aus einem Sancho Panza ein Don Quijote wurde". Dazu litt er an Gicht und an einer Magenerweiterung.

Aus der Gesellschaft Jesu war in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens ein Orden von Weltgeltung entstanden. Franz von Borgia entwickelte in den sieben Jahren seines Generalates eine staunenswerte Aktivität, so daß er den Namen eines zweiten Ordensgründers verdient hat. So wurden unter seiner Führung den 18 schon bestehenden Provinzen drei weitere hinzugefügt: Polen, Peru und Mexiko. Ferner errichtete er Kollegien in Frankreich, Flandern, Böhmen, Deutschland und Tirol.

Im gleichen Jahr, in dem Franz zum Ordensgeneral gewählt worden war, hatte auch Pius V. den päpstlichen Thron bestiegen. Von Anfang an arbeiteten beide eng zusammen, besonders auf dem Gebiete des Missionswesens. So gehen auf Franz von Borgia die ersten Anfänge der Propaganda zurück, indem er anlässlich einer Audienz eine Kongregation für die Bekehrung der Heiden anregte. Es war ein bedeutender Fortschritt auf dem Gebiete der Missionierung, daß Pius V. Wert auf eine gründliche Betreuung der Neubekehrten legte. Anstelle von Wanderpredigern, die sich vielfach damit begnügten, eine möglichst große Anzahl zu taufen, sollte nun die ständige Seelsorge, wenn auch in noch so kleinen Gemeinden, treten. In diesem Sinne schrieb Franz: "Wo auch die Unsrigen sein mögen, sollen sie doch ihre erste Sorge den bereits gewonnenen Christen zuwenden, sich bemühen, sie im Glauben zu erhalten und ihrem Seelenheil zu nützen. Erst dann sollen sie auf die Bekehrung der übrigen, noch nicht Getauften ihr Augenmerk richten, aber dabei mit Klugheit vorgehen und nicht mehr auf sich nehmen, als sie leisten können. Sie mögen es nicht als Gewinn erachten, bald da bald dort herumzuziehen, um Heiden zu bekehren, die sie dann nicht **beaufsichtigen** können, vielmehr sollen sie nach und nach vorangehen und das bereits Gewonnene befestigen, denn wie ich den Unsrigen gesagt habe, ist es der Wille Seiner Heiligkeit, daß man nicht mehr taufe, als sich im Glauben erhalten lassen."

Nicht minder sorgte er sich auch um eine gute Ausbildung des Ordensnachwuchses. So eröffnete er in Rom das berühmte Noviziat Sankt Andreas auf dem Quirinal, welches als einen der ersten Zöglinge den berühmten Jugendpatron, den polnischen Heiligen Stanislaus Kostka aufnahm, der allerdings schon kurz danach, erst 18-jährig, starb. Ebenso förderte er das Römische Kolleg, aus welchem sich die Jesuitenuniversität Gregoriana entwickelte.

Während Borgias Generalat wurde auch der Grundstein für die römische Hauptkirche der Jesuiten, **il Gesu**, gelegt, wobei er einen bestimmenden Einfluß auf die bauliche Gestaltung dieses Gotteshauses, welches gleichsam das Muster für den barocken Jesuitenstil abgab, ausübte.

Pius V. war Franz von Borgia und der Gesellschaft Jesu wohlwollend gesinnt. Dennoch zählte auch er zu den Päpsten, die diesen Orden mittels Eingriffe in seine Verfassung den übrigen anpassen wollte. Es handelte sich hauptsächlich um die Auferlegung des Chorgebetes und die Änderung der Gelübdeablegung, also um Eingriffe, die letztlich die Gründungs-idee des Ignatius in ihrem Wesen betrafen, und sie im Falle einer Änderung aufgehoben hätte. Zwar wurde auf Anordnung des Papstes nun im römischen **Prätorienhaus** das Chorgebet eingeführt, doch hob schon wenige Jahre später der Nachfolger von Pius V. diese Verfügung wieder auf. Nicht unerwähnt soll auch der mutige und aufopfernde Einsatz Franz' und seiner Mitbrüder anlässlich einer furchtbaren pestartigen Seuche in Rom bleiben.

Im Jahre 1571 übertrug der Papst Franz von Borgia eine **Gesandtschaftsreise** nach Spanien, Portugal und Frankreich. Ihr eigentlicher Zweck war, diese Staaten um Hilfe im Kampf gegen den Islam zu bewegen. Obwohl leidend, kam Franz von Borgia dem Ersuchen/
Ersuchen/

des Papstes nach. Auf der Rückreise über die Alpen verschlechterte sich aber der Gesundheitszustand des Ordensgenerals derart, daß er zwei Tage nach seiner Ankunft in der Ewigen Stadt am 1. Okt. 1572 im Alter von 62 Jahren starb. Er war der letzte aus der Familie Borgia, der weltweite und geschichtliche Bedeutung erlangt hat.

Interessant ist noch, daß einer der Hauptvertreter der europäischen Barockliteratur, **Calderon** de la Barca, von diesem großen Führer der neu erwachten katholischen Reformbewegung derart fasziniert war, daß er das Schauspiel "El gran duque de Gandia" verfaßte.

Die Gebeine ruhen in der Jesuitenkirche von Madrid. 1624 wurde Franz unter die Seligen aufgenommen, seine Heiligsprechung erfolgte im Jahre 1671. Seit 1688 feiert die Kirche sein Fest am 10. Oktober.

Aus einem Mitglied des Hochadels war ein demütiger, sich durch Bußstrenge **und** Gebetseifer auszeichnender Ordensmann geworden. In diesem Sinne betet auch die Kirche an seinem Festtag:

"Herr Jesus Christus, Du Vorbild und Lohn wahrer Demut, wir bitten Dich: wie du den hl. Franz im Verschmähen irdischer Ehre zu Deinem glorreichen Nachfolger gemacht hast, so laß diese Nachfolge und diese Herrlichkeit auch unser Anteil sein."

Benützte Literatur:

a) Artikel über Franz von Borgia in:

Koch, Ludwig: "Jesuitenlexikon" Paderborn 1934
"Vies des Saints" Bd. 10, Paris 1952
Wetzer und Weite: "Kirchenlexikon" Freiburg 1886

b) Karrer, Otto v.: "Der hl. Franz von Borgia" Frbg. 1921

c) Pastor, Ludwig v.: "Geschichte der Päpste" Bd.6 u. 8, Frbg 192

» * *

WARNUNG VOR SEKTIERERN

Im Dezember 1987 sah ich mich gezwungen, folgende Warnung zu veröffentlichen, die ich heute, vier Jahre später - fast ohne Änderungen - aus gegebenen **Anlässen** !!! wiederholen muß:

Leider sehe ich mich auf Grund jüngster Vorkommnisse veranlaßt, wieder einmal vor Obskuranten und Sektierern zu warnen, die versuchen, sich Eingang in die Meßzentren zu verschaffen. Die allgemeine Verworrenheit und der notorische Priestermangel lassen die Gläubigen häufig in schuldhafte Unachtsamkeit abgleiten, **wenn am Horizont eine Soutane auftaucht, deren Inhalt sich als 'katholischer' Priester vorstellt.** In den seltensten Fällen wird diese Person kontrolliert. Diese Blauäugigkeit hat in mehreren Zentren zu unhaltbaren Zuständen geführt: Zum 'Zelebrieren' werden neben Palmarianern, alt-römisch-katholischen Priestern, an deren Weihe es hinsichtlich ihrer Gültigkeit mehr als nur einen Zweifel gibt, auch Personen zugelassen, die nach dem neuen Ritus **ungültig** 'geweiht' wurden oder sowohl den sog. 'N.O.M.' als auch die alte hl. Messe lesen (die sog. **"Kundendienstler"**). Unlängst offerieren sich auch Priester der sog. **"Thuc-Linie"**, die schlicht Sektierer sind. Vor kurzem tauchte in Saarbrücken ein Abbé (?) auf, **der nicht einmal die Messe lesen konnte.**

Da die meisten dieser Personen, die sich in die Meßzentren einschleichen bzw. sich dort bereits gut etabliert haben, um schlicht **abzukassieren**, inzwischen namentlich bekannt sind, trifft die Meßzentrumisleiter(innen) eine große Mitschuld an dem ungestörten Agieren dieser Herren. Sie sind mitverantwortlich für die sakrilegischen Veranstaltungen und den Betrug, der den Gläubigen angetan wird. Falls sich diese Zustände nicht bald ändern, sehe ich mich gezwungen, sowohl vor den betreffenden Herren als auch den Meßzentren bzw. vor ihren diversen **Leiter(innen) namentlich** zu warnen.

München, den 18. Juli 1991
Eberhard Heller

ENTSCHEIDUNGEN, DIE NICHT IN UNSER BELIEBEN GESTELLT SIND

Für die beiden folgenden, für den katholischen Glauben maßgebenden Fragen gibt uns sogar die offiziöse 'Autorität' in ihrem gewohnten 'Amt' eine zutreffende Lösung. Die beiden Fragen lauten:

- 1.) Wenn der 'N.O.M.' nicht katholisch ist, geht er uns dann noch etwas an?
- 2.) Wenn der apostolische Stuhl vakant ist, ist dann jede Einheit mit dem Okkupanten ein schismatischer Akt?

Was sagt die angebliche Autorität dazu? (Sie erkennen sie doch als solche noch an? Also müßten Sie es wissen!)

I. Definition der hl. Messe vor der Promulgation der 'neuen Riten':

Paul VI. selbst ruft sie uns in seinem "Credo" vom 30.6.1968 (das n.b. vom inzwischen verstorbenen Kard. Siri verfaßt worden sein soll und für ihn gleichsam eine Rückversicherung für Montinis Rechtgläubigkeit darstellte, d.h. Siri hatte **gehofft**, Montini mit diesem "Credo" gleichsam rechtgläubige 'Handsellen' anlegen zu können... nach seiner Wahl! Anm.d.Red.) in Erinnerung. Paul VI. glaubt mit der ganzen Kirche: "Wir glauben, daß die Messe, zelebriert von einem Priester, der die Person Christi kraft des Sakraments der Weihe repräsentiert und von ihm namens Christi und der Glieder Seines mystischen Leibes aufopfert, das OPFER von Kaivaria ist, welches sakramental auf unseren Altären dargebracht wird (...) und wir glauben, daß die verborgene Gegenwart des Herrn eine wahre, reale sowie substantielle ist."

Man beachte: Diese Definition ist katholisch, es ist die des Katechismus unserer Firmung. Würde man nur ein einziges Moment daran ändern - das ist übrigens die Eigentümlichkeit jeder Definition - bezöge sie sich nicht mehr auf dasselbe Objekt, hier das hl. Meßopfer, auf das allein sich das Interesse der Gläubigen richtet.

II. Definition des sog. 'neuen Meßritus':

Paul VI. gibt sie bei der Promulgation dieses 'Ritus' (in der "Institutio generalis", art. VII vom 3. April 1969): "Das Herrenmahl oder die Messe ist die heilige Versammlung oder **Zusammenkunft** des Gottesvolkes unter dem Vorsitz eines Priesters, um das Gedächtnis des Herren zu feiern." ("Cena dominica sive missa est sacra synaxis seu congregatio populi dei in unum convenientis, ad memoriale Domini celebrandum.") Eine leicht umgearbeitete Definition folgte, aber sie ist ganz und gar nicht die Definition des Katechismus unserer Firmung, die weiter oben zitiert wurde. Auch Mgr. Lefebvre sagt zu diesem Vorgang: "Die daraufhin erfolgte Verbesserung ist ganz und gar nicht zufriedenstellend." (Vgl. M. Lefebvre: "Die Luthermesse", S.8)

Man beachte: Diese zweite Definition, die sich von der im "Credo" Pauls VI. unterscheidet, ist somit nicht katholisch. Ihr Gegenstand ist demzufolge nicht das hl. Meßopfer, welches noch Objekt des "Credos" Pauls VI. (ein Jahr vorher!!! Anm.d.Red.) sowie unseres Glaubens ist. Dieses neue Objekt ist daher von jedem Katholiken, der bewußt ein solcher **sein will, zu verwerfen!** Die Stimme des Lehramtes der Kirche ließ sich hinsichtlich dieses Gegenstandes zum letzten Mal wie folgt vernehmen: "Die 'neuen Riten' entfernen sich auf beeindruckende Art und Weise von der katholischen Lehre und führen jeden Gläubigen zu der tragischen Notwendigkeit zu wählen." ("Kurze kritische Untersuchung des N.O.M." von den **Kardinälen** Bacci und Ottaviani - Hauptverfasser: der inzwischen schon verstorbene Mgr. Guerard des Lauriers; Anm.d.Red.)

Das Verbot, "zwei Herren zugleich zu dienen" (1 Könige 18,21) stellt uns vor folgende Alternativen:

Jahwe oder Baal?

Jesus oder Barabbas?

Heiliges Opfer oder ein Mahl?

Das "Lamm Gottes, das **hinwegnimmt** die Sünden der Welt" oder ein Stück Brot?

Zwischen diesen müssen wir wählen!

Paul VI. - erkennen Sie ihn als Papst an? - nennt dieses neue Objekt "Mahl". Hier ist mit **einem** Wort die Kontroverse über die GÜLTIGKEIT dieses Ritus bereits gelöst! Denn seinem

Wesen nach bedarf das Mahl keiner irgendwie gearteten Gültigkeit. Niemals hat die Kirche auf die reale Gegenwart eines Opfers einer Opferhandlung, die sie als solche verwarf, gepocht, oder darauf, daß der Vorsitzende bejahrt (welches Alter?) oder der **Zelebrant** gut (nach welchem Kriterium?) sein soll. Weshalb erfand also jeder der Analytiker des 'neuen Ritus' seine persönlichen Vokabel: "vergiftetes Geschenk", "Luthermesse", "Messe des Antichristen", "zweideutige Messe", "schlechte Messe" usw., indem man nämlich eine ganz leichte Frage verkomplizierte? Vernehmen denn all jene denn nicht, was Paul VI. - den sie ja doch noch alle als Papst anerkennen - einzig und allein verlauten ließ: Es ist ein Mahl!

Schlußfolgerung: So erstaunlich es auch sein mag, es ist das "Credo" Pauls VI., das seinen Artikel VII und das definierte Objekt verurteilt. Diese zwei offiziellen Dokumente einer Autorität, die Sie, wie Sie sagen, immer noch anerkennen - weshalb nur? - unterstreichen den Bruch der Gemeinschaft mit dem katholischen Glauben! Gott ist treu: wir werden nicht über unsere Kräfte hinaus versucht.

III. Vakanz des Apostolischen Stuhles

Der Urheber dieses neuen 'Ritus', Paul VI., nannte ihn ohne irgendwelche Doppeldeutigkeiten einfach "Mahl". All jene, welche ein solches 'Mahl' abhalten, stehen allein schon dadurch ipso facto außerhalb der kirchlichen Gemeinschaft (vgl. "Katechismus des Konzils von Trient"), was mit Sicherheit ihre eventuelle 'Wahl' zum Haupt der Kirche **ungültig** machen würde, unabhängig davon, ob es sich nun um einen notorischen Calvinisten, einen lutherischen Pastor, den 'Erzbischof' von Canterbury oder sogar um Luciani oder Wojtyla handeln würde, die bereits **vor** ihrer Wahl das sog. 'N.O.M.'-Mahl feierten!

Sich nun über die 'Rehabilitation' Luthers zu empören, würde bedeuten, in die Falle des Feindes zu gehen und das Zeichen (die 'Rehabilitation') für wichtiger zu halten als die betreffende Sache (d.i. die in der Hl. Schrift vorhergesagte Abschaffung des hl. Meßopfers). Ist es eigentlich nicht normal, daß diejenigen, welche am "Mahl" festhalten, dessen Promulgator 'rehabilitieren'? Heben wir unsere Empörung also auf für die **angeblichen** Verfechter des Opfers..., die eben daran nicht festhalten dürften, sie, die glauben machen, die einem vormachen wollen, daß ein **wahrer**, d.h. legitimer Papst aus den Zelebranten des "Mahles" hervorgehen und Luther 'rehabilitieren' könne!!

Es gehört daher zu den vielen Formen, dem Okkupanten zu Ansehen zu verhelfen, indem man an einen Wojtyla ein "**bischöfliches Manifest**" (am 21. November 1983; unterzeichnet von den inzwischen verstorbenen Bischöfen Lefebvre und Castro Mayer) richtete und ihm auf diese Weise noch irgendeine Art von Autorität zubilligte. Sah man jemals "**Mutterschafe**" (d.s. Bischöfe in der Sprache der Bibel) sich beim reißenenden Wolf beklagen, der ein Lamm zerrissen hatte..., um dadurch Gerechtigkeit zu erlangen? (...)

Das Erlöschen des immerwährenden Opfers (Daniel 12,11) ist wenigstens offiziell erfolgt, indem der "Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte" - wie ihn Daniel prophezeit hatte - herrscht (Matth. 24,15). Bereits im 16. Jahrhundert realisierten die Protestanten zumindest schon einen Teil dieser Prophezeiung **sichtbar**. Es blieb dem 20. Jahrhundert vorbehalten, durch nachfolgende Häresie den Rest der **Welt heuchlerisch** an sich zu ziehen: Dies ist der Modernismus, der den Feind in die "Eingeweide der Kirche, in ihre Adern" eingeführt hat. (Vgl. die Enzyklika "Pascendi" von Pius XII.)

"Qui legit **intellegat**..." schrieb der hl. Matthäus.

"Das ist doch der, welcher liest und es auch versteht", d.h. Sie und ich, denn in dieser Zeit wird wohl der "reißenende Wolf" doch **offensichtlich** nicht die 'DRINGLICHKEIT' der Situation hinausschreien!

Zwei Laienbrüder aus dem Kreis von Abbé D.Nantes

(übers. von Eugen Golia)

* * * *

GOTTESDIENSTORDNUNG FÜR ST. MICHAEL, MÜNCHEN, WESTENDSTR. 19

Hl. Messe regelmäßig an Sonn- und Feiertagen um 9 Uhr, vorher Beichtgelegenheit und Rosenkranzgebet. An Herz-Jesu-Freitagen ist die hl. Messe um 9.³⁰ Uhr.

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

ISLAMISCHER FANATISMUS - ISLAM WELTWEIT AUF DEM VORMARSCH. - **Revolutionsführer Muammat Al Gaddafi** hat in Tripolis die Ständige Konferenz der Moslemischen Führungselite gegründet. Am Gründungskongreß nahmen Vertreter aus vierzig islamischen Ländern teil. Aufgrund der hohen Geburtenrate steigt die Zahl der Moslems jährlich um 30 Millionen. Ihre Gesamtzahl verdoppelt sich alle 30 Jahre. Derzeit gibt es weltweit über eine Milliarde Moslem. Diese Zahlen nannte **Walter Wassermann**, Schorndorf, Islam-Experte und Missionar der evangelischen **Karmelmission**. Der Islam erhebe nicht nur einen religiösen, sondern auch einen politischen und kulturellen Machtanspruch. Nach Meinung von **Wassermann** führe dies zur Intoleranz. Wer vom Islam zum Christentum übertrete, werde von der eigenen Familie verstoßen oder gar getötet. **Mit** einer neuen Strategie will der Islam in der Bundesrepublik Deutschland eine stärkere Akzeptanz erreichen. Die Moslems sollen die deutsche **Staatsbürgerschaft** erwerben. Dieser Schritt sei der richtige Weg, um den Islam zu einer "Religion der Inländer" zu machen und ihm die rechtliche Gleichstellung mit den Kirchen zu sichern. Dies geht aus einer Resolution hervor, die vom "4. Kongreß der Moslems in Europa" in Ludwigsburg verfaßt wurde. An dem Kongreß nahmen mehr als **10000** Menschen teil, darunter 4000 Delegierte aus 40 islamischen Organisationen. In Deutschland leben 1,7 Millionen Moslems, darunter 5000 Deutsche. (HILFERUFE VON DRÜBEN, 3./4. Quartal 1990) - Dieser Machtanspruch und der ihm innewohnende Fanatismus kommen nicht von ungefähr, hat doch schon Mohammed für die Ausbreitung seiner Lehren auch "Flammen und Schwert" gefordert. Die Christen, die die Dreifaltigkeit anbeten, huldigen nach Auffassung Mohammeds der Vielgötterei. Die Gesetze des Koran und des Islam überhaupt vergleichen die Christen ganz einfach mit der Unreinheit bzw. das Christentum ist ein Synonym für Unreinheit. Der Artikel 1 lautet: "Elf Dinge sind unrein: der Urin, das Exkrement, der männliche Same, die Gebeine der Toten, das Blut, der Hund, das Schwein, der Mann und die Frau, welche keine Moslems sind, die Dreifaltigkeit (der Vater, der Sohn und der Heilige Geist)." - "Wer an die **Dreifaltigkeit** glaubt, ist ebenso unrein wie das Exkrement und der Urin." - "Die Ungläubigen sind nichts als unreiner Schmutz, sie dürfen sich also der Moschee nicht nähern." (Koran, 9. Sure, V.28) - "Ungläubige sind gewiß jene gewesen, die gesagt haben: 'Allah ist der Messias, der Sohn Mariens'." (6. Sure, V.19/17) - "Wenn ihr Ungläubigen begegnet, tötet sie, indem ihr unter ihnen ein großes Gemetzel anrichtet, und zieht die Fesseln der Gefangenen fest zusammen." (47. Sure, 4) - Diese **Aufforderungen** zum Mord, zur Geringsachtung, zur Erniedrigung gehen im Koran gegen die Christen so weiter. Der Koran ist kein Geheimpapier, er ist für jedermann, der sich für den Islam interessiert, erreichbar. Dennoch sprach **Mgr. Wojtyla** vom gleichen Gott, den Christen und Moslems verehren, jene also, die die Heiligste Dreifaltigkeit als Vielgötterei abtun. Auf der Anstiftung zum Mord - um einmal einen rechtlichen Terminus zu gebrauchen - stehen normalerweise in jedem Rechtsstaat hohe Strafen. Wie kann man also auf dieser Basis überhaupt ein Rechtsverhältnis aufbauen, geschweige denn einen Dialog... zur gegenseitigen Achtung??? Solche Verkennung der Realitäten ist im gelindesten Falle gefährlicher Schwachsinn!!

'**FRONLEICHNAM**' - EINE DEMONSTRATION DER ETABLIERTEN. - Die sog. 'Fronleichnamsprozession' in Landshut, sie wurde es! In vorderster Front, gleich hinter dem Baldachin die Spitzen der örtlichen CSU. Stiftspropst Fischer erklärte dann die Bedeutung dieses Festes u.a. so: er stellte die "Bedeutung des heiligen Brotes Jesu Christi" in den Mittelpunkt seiner Predigt. "Das Brot sei aber auch Symbol für 'Friede, Wohlstand, gesunde Umwelt und all dies', Werte, die ebenfalls der ganzen Menschheit zustünden. 'Alle nehmen an einem Brote teil': Da ist für Fischer auch der Gedanke der Gleichheit enthalten, nicht der von oben **aufgezwungenen** Gleichheit, sondern der Chancengleichheit für jedermann. 'Wir sollten sie anstreben', auch wenn sie kaum einzuholen ist, meinte er." (zitiert nach LANDSHUT HEUTE vom 1.6.91)

TÜRKEI - VERFOLGTE CHRISTEN ZWISCHEN DEN FRONTEN VON TÜRKEN UND KURDEN. - Im Osten der Türkei leben im Gebiet Tur-Abdin noch etwa 10000 **Assyrer**. Sie sind Christen. Seit Jahren versuchen türkische Nationalisten, die christlichen Assyrer zu vertreiben - aus nationalistischen und **religiös-fanatistischen** Motiven. Zehntausende Assyrer haben deshalb schon ihre Heimat verlassen. Die Zurückgebliebenen werden immer wieder Opfer von Terror und **Raubüberfällen** und Mord. Allein im Mai und Juni 1990 wurden 10 Bewohner assyrischer Dörfer von sog. 'Unbekannten' ermordet, darunter eine hochschwängere Frau.

Die türkischen Behörden zeigten überhaupt kein Interesse, diese Morde aufzuklären. Im November 1990 wurde das von chaldäisch-katholischen Christen bewohnte Dorf **Kovankaja** niedergebrannt. Die überlebenden Dorfbewohner mußten fliehen und wohnen derzeit unter ärmlichsten Verhältnissen in Istanbul. Jetzt droht den Christen im Osten der Türkei Leid und Verfolgung nicht nur von den Türken, sondern auch von der marxistischen "Kurdischen Arbeiter- und Bauernpartei" (PKK), die seit Jahren einen bewaffneten Kampf gegen die türkische Regierung führt und sich seit neuestem auch in einen Kampf gegen die assyrischen Christen eingelassen hat. Mitte November 1990 wurde das assyrische Dorf Bnebil von einem PKK-Kommando heimgesucht. Vier Dorfbewohner, Christen syrisch-orthodoxen Glaubens, wurden auf dem Dorfplatz erschossen. Später teilte die PKK mit, die Christen seien getötet worden, um von einer Zusammenarbeit mit der türkischen Regierung abzuschrecken. So werden diese Christen zwischen "Allah und Marx" zerrieben. Um sie kümmert sich (fast) kein **Mensch**. (nach MITTEILUNGEN AN FREUNDE UND FÖRDERER der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte, Spendenkonto: Postgiroamt Frankfurt/M Konto-Nr.: 9858-609)

DIE NEUE (ALTE) ROLLE AMERIKAS IN DER 'NEUEN WELTORDNUNG'. - Aus einem Leserbrief an die DEUTSCHE TAGESPOST von Franz Graf von Magnis vom **1.6.91**: "Der amerikanische **Sicherheitsberater** Snowcroft äußerte die Sorge, ein Vereinigtes Europa könnte sich aus der Nato lösen und ein eigenes, effektiveres Sicherheitssystem errichten, wodurch die Vereinigten Staaten den Zugriff auf die **wirtschaftlichen** und militärischen Potentiale Europas und das Weltführungsmonopol verlieren würden. Läge aber eine 'Neue Weltordnung' nach Art von Präsident Bush im Interesse eines föderierten, christlich-humanitär ausgerichteten 'Europa der Völker'? Bisher hat sich diese von Präsident Bush verkündete 'Neue Weltordnung' doch eher als das rigorose Verfolgen von Geschäfts- und **Wirtschaftsinteressen** erwiesen (Golf-Krieg). Mit fast **religiös-messianistischem** Sendungsbewußtsein versuchen die dem Liberalismus verschriebenen Eliten der Vereinigten Staaten, ihre **Wirtschaftsinteressen** in der ganzen **Welt** durchzusetzen. Auf Drängen der Vereinigten Staaten soll Deutschland nun zusammen mit ihnen 'Weltverantwortung' übernehmen. Die in drei **Jahrzehnten** gewachsene natürliche Bindung an Frankreich würde dadurch in Frage gestellt, das Vereinigte Europa gefährdet. Deutsche Finanzkraft und deutsches Militärpotential sollen via Vereinigte Nationen und Nato für Kriegseinsätze der Vereinigten Staaten zur Verfügung stehen. Gäbe es dafür eine sinnvolle Rechtfertigung? Die Vereinten Nationen, ein Produkt von **Jalta**, von Präsident Roosevelt (eigentlich Rosenfeld; Roosevelt stammte von der jüdischen Familie Delano und einer jüdischen Familie aus Deutschland namens Rosenfeld ab; der Name wurde dann in Roosevelt verändert; Anm.d.Red.) und Stalin (ein Jude aus Georgien, dessen Familie einst aus den portugiesischen Kolonien entstammte; Anm.d.Red.) gegründet, um die Interessen der Großmächte in der **Welt** zu sichern (Veto-Recht), entscheiden nicht moralisch. Sie sind manipulierbar. Über die UNO und die Nato **könnte** Deutschland im Interesse der Vereinigten Staaten in Handlungszwang gebracht werden." - Genau das ist beabsichtigt: die Deutschen vor dem Karren der USA als billiges Kanonenfutter bzw. als Feuerwehr.

KASPER BERÄT IN ROM FRAGE "FRAU IN DER KIRCHE". - (KNA:) "Der Bischof von Rottenburg-Stuttgart, Walter Kasper, wird am 28. und 29. Mai im Vatikan als einziger deutscher Vertreter an einer Sonderkonferenz über die 'Frau in der Kirche' teilnehmen. Dabei soll der Entwurf eines Dokumentes der amerikanischen **Bischöfskonferenz** über die 'Belange der Frau und **Gesellschaft**' beraten werden. Das Dokument ist seit 1988 in Arbeit. Seine Veröffentlichung wurde mehrfach verschoben. In einem Entwurf des **Hirtenbriefes** hatten sich die amerikanischen Bischöfe für die Zulassung von Frauen zum Diakonats ausgesprochen." (DEUTSCHE TAGESPOST vom 23.5.91)

WALTER HOERES UND DIE THEOLOGIE. - Walter Hoeres, Traditionalist ohne dogmatische Stütze, Professor für Philosophie an der Pädagogischen Hochschule in Freiburg / Brsg., akademischer **Wahl-Ecconeist**, schreibt in THEOLOGISCHES vom Oktober 1990, Sp. 582: "Kein Mensch bestreitet, daß auch die Neue Messe eine gültige Messe ist und daß es jedenfalls insofern bei allem Wandel immer nur **eine** Messe gegeben hat und geben kann!" - Es ist schon erstaunlich, daß ein solcher Propagandist soviel Unwissen besitzt, gerade in den Dingen, mit denen er hausieren geht.

PAUL VI. UND DER EINE WELTSTAAT. - Paul VI. am 17.6.1965: "Man möchte den **Weltstaat** und die neue, ideale Gesellschaft bauen. Wie vielseitig die Menschheit bei der Errichtung des ungeheuren Gebäudes engagiert ist und welche bedeutenden Fortschritte man dabei **macht**. ist Uns durchaus bekannt. Sie sind wert, bewundert und unterstützt zu werden."

Leser fragen

Frage:

Es gibt seltsame und verwirrende Ideen, die als katholisch unter denen verbreitet werden, die von sich behaupten, den Modernismus zu verurteilen. Es gibt Kreise, die sagen, Johannes Paul II. sei nur "materialiter", nicht aber "formaliter" Papst. Kann man eine solche Disjunktion realiter überhaupt aufrecht erhalten oder ist dies nicht eher ein Beispiel, um mit einem "Deus ex machina" zu operieren?

F.L. aus Sun City, Arizona

Antwort:

Für jene Leser, welche mit dem lateinischen Ausdruck "Deus ex machina" nichts anfangen können, hier zunächst einmal eine kurze Erläuterung: "Deus ex machina" heißt wörtlich: "ein Gott aus der Maschine". Man bezeichnet damit eine Person (oder ein Ding), welche(s) man künstlich einführt, z.B. in eine Geschichte, um eine Schwierigkeit zu lösen (die normalerweise unlösbar wäre, Anm.d.Red.)

Wenn der Unterschied zwischen "materialiter" und "formaliter" korrekt verstanden und richtig angewandt wird, erscheint es klar, daß das, was die Verfechter solcher Ideen tun - bewußt oder unbewußt - die Einführung einer **künstlichen Unterscheidung allein zum Zwecke der Lösung von gewissen Schwierigkeiten** ist.

Die Unterscheidung ist illegitim, sie ist in der Tat absurd.

Viele Leute sind nicht mit der philosophischen Terminologie vertraut. Auch diejenigen, welche mit einer solchen Terminologie vertraut sein sollten, verwirren sich oft **selbt in** ihrem Eifer, Schwierigkeiten zu lösen, deren Konsequenzen sie vermeiden wollen.

Die Termini "Materie" und "Form" sind der Ontologie entnommen. Wenn z.B. ein konkretes Wesen eine Änderung erleidet, liegt dem immer eine potentielle Realität zugrunde, in welcher die Änderung stattfindet. Diese zugrundeliegende Realität wird **Materie** genannt. Die Vollendung oder Wirklichkeit, die entweder gewonnen oder verloren wird, heißt **Form**. Die **stattfindende** Änderung endet immer für die Realität in einem neuen positiven Zustand ihrer Existenz bzw. Soseins, denn es ist jetzt etwas, was es vorher nicht war. Die Änderung ist der Übergang von der Möglichkeit zur Wirklichkeit. Das Prinzip der Änderung legt dar, daß "alles, was sich ändert, durch ein anderes verändert wird."

Außerdem hat derselbe Grundsatz der Änderung diesen genauen Sinn: Kein Geschöpf ist imstande, sich selbst von der **aufnahmefähigen** Möglichkeit zur Verwirklichung derselben zu führen. Mit "Wirklichkeit" ist jede Wesenheit gemeint, die ein Ding in seinem Sein bestimmt oder vollendet. Beispiel: Ein Kardinal, der nur die Möglichkeit, Papst zu werden, besitzt, wird im Falle seiner Wahl von der Möglichkeit in die Wirklichkeit überführt. Seine Wahl mittels der anderen **Kardinäle** hatte ihn verändert und ihn in seinem Sein bestimmt und vollendet. Nichts geht über von der aufnahmefähigen Möglichkeit zur Verwirklichung außer mittels Einflusses durch ein anderes Wesen, das bereits in Tätigkeit ist. Dies trifft auch zu im Falle einer Papstwahl, wobei die Verwirklichung dadurch herbeigeführt wird, daß sich der Heilige Geist der Mitwirkung von Menschen (**Kardinälen**) bedient, um einen Mann von einer Sache (dem Dasein eines Kardinals) zu einer anderen (dem Dasein als Papst) zu überführen. Die **Kardinäle 'machen' keinen** Papst. Der Heilige Geist tut dies. Und so ist das Prinzip der Änderung wahr: Da Gott reiner Akt ist, so ist es Gott, der in diesem Fall eine Möglichkeit in eine Wirklichkeit überführt. Kein Mensch vermag einem anderen das Charisma der Unfehlbarkeit zu verleihen.

Was ist "Materie"? Materie ist die potentielle Wirklichkeit zum Verändern. Materie ist indifferent. Sie existiert nicht ohne Form, weil sie die **Empfangs-Basis** oder Grundlage ist, die von der bloßen Möglichkeit zur Wirklichkeit übergeht. Sie ist passiv. Sie empfängt etwas, die Form, die sie verändert und zum wirklichen Sein erhebt. Materie kann realiter nicht ohne Form sein. **Form und Materie kommen immer nur an- und miteinander vor**. Wie gesagt: Materie ist passiv; sie empfängt die Form, und die Form ist es, die sie zu dem macht, was sie ist. Wenn wir nun diese Wahrheit wieder auf unser Beispiel aus dem kirchlichen Bereich anwenden, wie eben die Wahl eines Papstes, so sehen wir, daß ein Kardinal als die "Materie", die fähig ist, eine (neue) "Form" zu empfangen, angese-

hen werden kann (durch die Wahl zum Papst und mit der diesem Amt eigenen Vollmacht). Die "Materie" ist bestimmbar: Der Kardinal ist bestimmbar - er **kann** das Amt des Papstes erlangen. Es ist die Form, mittels welcher die Materie (Kardinal) umgewandelt wird in ein neues Wesen und zu dem gemacht wurde, was sie nun ist (Papst).

Zu sagen, daß ein Papst ein Papst "materialiter" sein kann, während er es nicht auch "formaliter" ist, ist in sich absurd. Es kann unmöglich ein solches Ding wie einen Papst "materialiter" geben, denn es muß die Form, die präzise einen Papst bildet, gegenwärtig sein. Ist die Form abwesend, gibt es keinen wirklichen Papst (...).

Die Auffassung, die versucht zu teilen, was nicht zu teilen ist, wurde zum erstenmal von dem inzwischen verstorbenen Dominikaner, Mgr. Guerard des Lauriers O.P. verbreitet. Sie ist das Resultat falscher Logik und falschen Verstehens metaphysischer Prinzipien. Sie ist in letzter Zergliederung ein Leugnen der ersten Prinzipien der wahren Vernunft. Ein Ding ist oder **ist nicht**. Ein Ding kann nicht zu gleicher Zeit sein und nicht sein. Entweder ist ein Papst ein Papst, oder er ist es nicht. Es ist die Form, die ihn zum Papste macht. Besitzt er nicht die Form des Papstes - wie uns diese Meinung glauben machen will - dann ist er eben kein Papst. Jeder Katholik männlichen Geschlechtes besitzt die Möglichkeit, Papst zu werden. Daß **nicht** jeder männliche Katholik Papst ist, beruht auf der Tatsache, daß er nicht die Form dessen, was einen Papst ausmacht, erhielt.

Jeder römisch-katholische Kardinal, der kraft des kirchlichen Gesetzes die Papstwahl leitet, ist ein Papst "materialiter", denn er hat die Möglichkeit, für das Papstamt erwählt werden zu können. Er ist ein "möglicher" Papst. Dieser "mögliche" Papst wird nur dann ein "formaler" Papst, ein wirklicher Papst, mit all dem, was diese Wahl einschließt, wenn er tatsächlich gewählt wird und der Heilige Geist ihm das gibt, was zum Amt eines Papstes wesentlich ist.

Daher verlieren diejenigen, welche gerne Johannes Paul II. als einen Papst "materialiter", aber nicht "formaliter" ansehen möchten, die Sicht auf die grundlegendsten metaphysischen Wahrheiten (...).

Und die Konsequenz? Wenn ein Mann nicht ein Papst "formaliter" ist, so ist er überhaupt kein wirklicher Papst. Diejenigen, welche solche Ideen vorlegen, besitzen zwei Alternativen: entweder begründen sie, weshalb sie den derzeitigen Okkupanten von Petri Stuhl als Nicht-Papst ansehen, **oder, wenn** sie diesen Okkupanten als wirklichen Papst anerkennen, aber sind sie **verpflichtet**, sich seinen Lehren und disziplinarischen Anordnungen zu unterwerfen. Mit einem Wort, sie müssen entweder seine Autorität anerkennen oder sie verwerfen. Beide Wege gleichzeitig aufrecht zu erhalten, ist nicht möglich.

Es mag hinzugefügt werden, daß die Lefebvreisten fortfahren, genau mit dieser ontologischen Wahrheit zu spielen, den auch sie sind gezwungen, einen "Deus ex machina" zu verwenden.

Aus: THE SERAPH, April 1990, **übers.** von Eugen Golia

Anmerkung der Redaktion:

Auch wenn die terminologische Widerlegung das **Problemes** eines "materialiter"-Papst/"formaliter"-Nicht-Papst nicht ganz löst - Mgr. Guerard des Lauriers meinte einen etwas anderen Sachverhalt, so ist doch zumindest nachgewiesen, daß die Terminologie des Dominikaners ungenau bzw. auf den Sachverhalt, den er meint, nicht anwendbar ist. Ich bitte die Leser gegebenenfalls um Stellungnahmen. Denn es ist so, daß dieses 'Gespenst' vom Papst/Nicht-Papst immer noch in einer ganzen Reihe von Köpfen spukt, was derart gravierend ist, daß z.B. ein gemeinsames Handeln mit Mgr. McKenna nicht möglich ist: er wartet, wie das auch Mgr. Guerard des Lauriers tat, auf die **Bekehrung** seines "materialiter"-Papst... ich habe dieses Warten schon früher einmal mit Becketts "Warten auf Godo" verglichen, ein absurdes Warten, das nie erfüllt werden kann. E.H.

P.S. In einem der nächsten Hefte werden wir die These von dem inzwischen verstorbenen Mgr. Guerard des Lauriers in der Darstellung von Mgr. McKenna abdrucken und kommentieren, um so zu Durchklärung dieser strittigen Position beizutragen.

Mutter Maria von der Dreifaltigkeit bittet um Ihre Unterstützung

In einem Brief vom 25. April 1991 berichtet S.E. Mgr. Cannona aus Mexiko von der Neugründung eines Frauenklosters in Acapulco. Er schreibt:

"So haben wir auch ein Kloster für Frauen eingerichtet, die sich Christus weihen und dem Apostolat widmen wollen. Die Oberin, eine gebürtige Argentinierin, war zunächst bei M. Lefebvre in der Hoffnung, auch er würde den Heiligen Stuhl für vakant erklären. Aber nachdem viel Zeit verstrichen war und er es nicht tat, kam sie zu mir. (Mit dem Apostolat) begann sie erst vor kurzem, und jetzt hat sie schon 14 Postulantinnen.

Das Problem, das sich uns nun stellt, ist das der Unterstützung. Die Postulantinnen müssen etwas tun, aber sie benötigen auch in jedem Fall Hilfe von opferbereiten Katholiken, um ihr Apostolat weiterführen zu können. Sprechen Sie mit Ihren Freunden, sagen Sie ihnen, sie möchten großzügig sein und diejenigen, die für den Sieg des katholischen Glaubens kämpfen, unterstützen."

In einem Dankeschreiben berichtet Mutter Maria von der Dreifaltigkeit über ihr Kloster in Acapulco: "Ich danke Ihnen für Ihre Großzügigkeit, denn dank Ihrer Spende konnten wir einige Wohnräume mit Fensterglas versehen. Unser Konvent ist sehr arm und wir überleben dank der Großzügigkeit von Leuten wie Sie, die uns selbstlose Hilfe zukommen lassen. (...)

Ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie in Ihrem Land einige Wohltäter finden könnten, die uns regelmäßig eine monatliche Unterstützung zukommen ließen, auch wenn es nur ein geringer Betrag wäre. Wir sind eine Neugründung, und die Novizinnen kommen aus armen Familien, die uns nicht unterstützen können. Auch die Gläubigen hier sind sehr arm.

Dazu sehen wir die Not der Kirche in der heutigen Zeit und wir wünschen sehr, gute Ordensschwwestern heranzubilden. Dafür ist es aber erforderlich, daß sie gründlich die Glaubenslehre studieren, was seinerseits bedeutet, daß sie von der Arbeit freigestellt werden, mit der sie sich normalerweise ihren Lebensunterhalt verdienen müßten.

Bis jetzt haben wir es geschafft, mit der Hilfe der Göttlichen Vorsehung, die uns Menschen schickt, die uns - wie Sie - geholfen haben. Aber die Berufungen nehmen rasch zu, und es wird von Tag zu Tag schwieriger, den Konvent aufrecht zu erhalten. Deshalb habe ich es gewagt, Ihnen meine Bitte vorzutragen."

(Spenden können mit einem entsprechenden Vermerk direkt an S.E. Mgr. Carmona gesandt werden. Die Redaktion ist aber auch gerne bereit, Spenden an das Kloster weiterzuleiten.)

* *

NACHRICHTEN , NACHRICHTEN , NACHRICHTEN . . .

EINE-WELT-REGIERUNG UNTER BUSH VORPROGRAMMIERT. - Daß es sich nicht um schicksalhafte oder zufällige Verknüpfungen von Ereignissen handelt, die zu der von US-Präsident Bush geführten Politik in Richtung auf eine von den U.S.A. kontrollierten **Eine-Welt-**Regierung beitragen, sondern daß es bereits zu einer klaren Strategie auf dieses Ziel hin vor seiner Wahl zum Präsidenten tendierte, zeigt ein Bericht der WASHINGTON POST vom 10. Februar 1988, die unter der Überschrift "Bush, die größte Hoffnung des Establishments" folgenden Bericht brachte, in dem auch der Gründungsvorsitzende der Trilateralen Kommission, **der** Ziel es ist, die Welt unter Umgehung der gewählten Volksvertreter beherrschen zu wollen, David Rockefeller zitiert wird: "Bush besitzt das Wissen und den Hintergrund und hatte entsprechende Ämter inne. Wenn er Präsident wird, kann er sehr gut diejenigen Leute vereinen, die glauben, daß wir in EINER Welt leben und dementsprechend handeln müssen." (Schon 1980 hatte Ronald Reagan Bushs Verbindungen zur Trilateralen Kommission und anderen Einrichtungen des Ost-Küsten-Establishments dargelegt; als Präsident wurde er von den Trilateralen gezwungen, Bush als "Vize" zu akzeptieren. Während seiner Amtszeit als "Vize" war Bush von seiner **Mitgliedschaft** bei den Trilateralen entbunden.) (nach VERTRAULICHE MITTEILUNGEN vom 24.2.1988, S.2)

ZUM TODE VON HERRN ANACLETO GONZALEZ FLORES

von
Eberhard Heller

Anfang August erhielt ich von Frau Gloria Riestra aus Mexiko die traurige Nachricht, daß Herr Anacleto Gonzalez Flores am 30. Juni 1991 an einem Herzinfarkt gestorben sei, eine Nachricht, die kurze Zeit darauf in einem Trauerbrief von seiner Frau Emeria Yolanda **Rodriguez** de Gonzalez bestätigt wurde.

Herr Gonzalez Flores, mit dem ich seit seinem Besuch in München im Frühjahr 1982 in engem Kontakt stand, hat sein ganzes Leben lang für den wahren Glauben **gekämpft**. In dieser Hinsicht setzte er das Werk seines Vaters fort, der als Führer der "Christeros-Bewegung" von der damaligen freimaurerischen Regierung Mexikos gefoltert und erschossen wurde. (Ein Photo mit dem aufgebahrten Leichnam des Glaubenskämpfers, der trauernden Witwe und dem kleinen Anacleto hängt in unserer St. Michaels Kirche in München.) Damals, im Frühjahr 1982, als er Mgr. Carmona zu S.E. Mgr. Ngo-dinh-Thuc nach München begleitete, übersetzte er u.a. die DECLARATIO und verschiedene andere Erklärungen von Mgr. Ngo-dinh-Thuc ins Spanische. Nachher verfaßte er als Mitarbeiter verschiedene Beiträge für die EINSICHT, deren engagiert **kämpferischer** Ton nicht zu überhören war.

Anacleto Gonzalez Flores war stets bemüht, das Anliegen der wahren Kirche auch **öffentlich** zu artikulieren und zu vertreten. Er hatte in Mexiko-Stadt gute Kanäle zur dortigen größten Tageszeitung, dem EXCELSIOR, der seine Appelle unverkürzt veröffentlichte. (Vgl. unten) Neben seinem kirchlichen Engagement betätigte er sich in der Tradition seines Vaters auch im politischen Bereich, und das mit **Leidenschaft**.

Herr Gonzalez Flores wurde 67 Jahre alt. Er hinterläßt seine Frau und zwei noch unmündige Kinder, Tito und Maria de Lourdes. Die unabhängige katholische Universität von Guadalajara, entstanden in den Tagen der freimaurerischen Verfolgung als Institut des Glaubens und der wahren **Wissenschaft**, ehrte ihn in einem öffentlichen Nachruf des EXCELSIORS vom 3.7.91 als Verteidiger des Glaubens und als wahren Patrioten, die Redaktion unserer Zeitschrift ehrt ihn als treuen Mitstreiter und ich verliere einen Freund, der bis zuletzt darauf bedacht war, das Andenken seiner wirklichen Glaubensgenossen und Freunde gegen ungerechte Vorwürfe freizuhalten. (Vgl. unten)

Requiescat in pace!

Eberhard Heller

* *** *

OFFENER BRIEF AN MGR. LEFEBVRE

Mexiko, 1.6.1990

Hintergrund:

Als die Weihen von S.E. Mgr. Ngo-dinh-Thuc durch **Abbé** Barbara verraten worden waren, hatte Mgr. Lefebvre diese **Bischofsweihen** wie folgt charakterisiert: "Sie werden der Kirche Ruin und Skandal bringen. Es ist eine direkte Folge davon, wenn man den Glauben an Gott verliert und sich von Rom und dem Heiligen Vater trennt. (...) Er - Mgr. Thuc - hat anscheinend allen Verstand verloren." (Vgl. EINSICHT Mai 1983, S.43) Als Mgr. Lefebvre sich nun selbst veranlaßt sah, Bischöfe zu weihen (bzw. zu 'weihen'), richtete Herr Gonzalez Flores folgende Zeilen an den Chef von Ecône.

"Dieser Brief will Sie im Namen Jesu Christi bitten, Ihre Äußerungen bezüglich des geistigen Zustandes von Erzbischof Thuc zu berichtigen, als er (...) den großen Theologen Guerard des Lauriers OP und dann **Moises** Carmona sowie Adolfo Zamora geweiht hat. (...) Es ist nicht meine Absicht, zu versuchen, Sie auf dem Gebiete der Theologie und des Kirchenrechtes aufzuklären, sondern (...) Sie respektvoll zu bitten, Ihre Erklärung, daß Erzb. Thuc nicht im Besitz seiner geistigen Kräfte war, als er weihte, zu widerrufen. (...) Erzb. Thuc befand sich in sehr guter geistiger Verfassung, als er konsekrierte und ich ihn in München getroffen habe. Ich habe die Ehre, der Sohn von Anacleto Gonzalez Flores zu sein, eines **Helden**, der am 1. April 1927 gemartert und getötet wurde. (...)

gez.: Anacleto Gonzalez Flores Guerrero, E. Yolanda Rodriguez"

MITTEILUNGEN DER REDAKTION

München, den 12.9.91

Verehrte Leser,

Sie sind hoffentlich wieder wohlbehalten aus Ihren Ferien nach Hause zurückgekehrt. Für Ihre Zuschriften möchte ich mich herzlich bedanken, auch für die teilweise großzügigen Hilfen und Spenden.

Das Hauptinteresse des vorliegenden Heftes ist es, gewisse Altlasten aufzuarbeiten, um die heutige Situation besser beschreiben und verstehen zu können. Daß sich viele Entwicklungen langsam vorbereitet haben, können wir als zunächst Außenstehende, die von dieser geistigen Revolution überrascht und teilweise mitgerissen worden waren, nur sukzessive aufdecken.

Um so erfreulicher ist es, daß neben der Zerstörung auch wieder Aufbauarbeit geleistet wird. Ich darf schon jetzt ankündigen, daß in einem der nächsten Hefte ausführlich von den Plänen S.E. Mgr. Carmona für den Bau eines Priesterseminars in Acapulco berichtet wird, eines Seminars, das bisher provisorisch in Hermosillo untergebracht worden war.

Eberhard Heller

+ +++ +

KORREKTUR: Die Autorin des Beitrages in Heft 21/2 "Der Golfkrieg..." heißt nicht U. Oxford, sondern Oxford. Ich bitte dieses Versehen zu entschuldigen. E.H.

+ +++ +

INHALTSANGABE

	Seite:
Unruhig ist unser Herz (H.H. Dr. Otto Katzer).....	58
Von Wunderheilungen des hl. Pius X.....	59
Wer war Johannes XXIII.? (J.S. Daly / E. Gerstner).....	61
Wieviele Katholiken gibt es in der Bundes-Republik (Prof. Diether Wendland).....	67
Der hl. Franz von Borgia (Eugen Golia).....	73
Warnung vor Sektierern (Eberhard Heller).....	76
Entscheidungen, die nicht in unser Belieben gestellt sind (N.N. / E. Golia).....	77
Leser fragen (THE SERAPH / Eugen Golia).....	81
Mutter Maria von der Dreifaltigkeit bittet um Ihre Unterstützung.....	83
Zum Tode von Herrn Anacleto Gonzalez Flores (Eberhard Heller).....	84
Offener Brief (Anacleto Gonzalez Flores / Eugen Golia).....	84

+ +++ +

NACHRUF

Von unseren Lesern sind in letzter Zeit verstorben: Frau Capelimann aus Marl (bereits im Jahre 1990), Frau Jacobs, die Frau unseres Mitarbeiters, im Sommer 1990, und Herr Dr. H. Wyttenbach aus der Schweiz in diesem Sommer. Bitte beten Sie für das Heil unseres Glaubensgenossen. R.i.p.

+ +++ +

ANZEIGE VON HERRN ANACLETO GONZALEZ FLORES IM "EXCELSIOR" VOM 11.6.1985 (übers H.Kreuer)

"Herr Andre Cassard, Freimaurer im 33. Grad, behauptet: 'Die Freimaurerei ist das fleischgewordene Wort der Wahrheit und der Dreifaltige Gott des Katholizismus ist eine Erfindung der Priester!' - Aber sie haben die Exkommunikation aufgehoben! - Auf Seite 4a und Seite 42 II, Ausgabe Sonntag, den 9., der vorliegenden Zeitung EXCELSIOR hatten andere Gegner der katholischen Lehre aus der Hochgradfreimaurerei die Freundlichkeit besessen, ebenfalls obiges Konzept nebst anderen, dem Katholizismus konträr entgegengesetzten Prinzipien zu publizieren. Der Hochgradmaurer Andre Cassard entnahm seine Anschuldigungen dem Handbuch der Freimaurerei, welches sich auch in der Bibliothek des katholischen Theologen und Schriftstellers Pater Joaquin Saénz Arriaga befand. Da die FM das krasse Gegenteil der fundamentalen Prinzipien des kath. Glaubens ist (...), stellt der neue Codex des CIC, in welchem die Exkommunikation aufgehoben ist, einen Skandal da?

B Ü C H E R A N G E B O T

B Ü C H E R A N G E B O T

1. Denzinger "Enchiridion symbolorum" Freiburg 1928 und 1932, Preis je 20.- DM.
2. Hetzenbauer (Hrsg) "Biblia Sacra" Vulgata, Rom u. Regensburg 1922, Preis: 38.- DM, **lat**
3. (bayerische Bischöfe) "Lehrbuch der kath. Religion" München 1897, Preis: 25.- DM
4. Petz, Franz: "Des hl. Ökum. Concils von Trient Canonen und Decrete" Passau 1877, mit einem Anhang: Die dogmatischen Constitutionen des I. Vatikanums; Preis: 55.- DM, **lat/d**
5. "Missale Romanum" Rom u. Regensburg 1900, Taschenausgabe; Preis: 35.- DM.
6. Heyder, Gebhard: "Volks-Bibel - der neue Goffine" Regensburg 1973, Preis: 24.- DM, **dt.**
7. Heyder, Gebhard: "Das heilige Meßopfer" Regensburg 1941/1977, Preis: **10.-** DM.
8. Stedmann, Joseph: "Mein Sonntags-Meßbuch" 1951, **lat/dt.** u. **dt.** (mit Gebetsanhang) 8.-DM
9. (Bruder Leo, u.a.): "Der Spiegel der Vollkommenheit oder der Bericht über das Leben des hl. Franz von Assisi" München 1953, Preis: 12.- DM
10. Jörgensen, Johannes: "Der hl. Franz von Assisi" München 1935, Preis: 18.- DM.
11. Leonhard von Matt/Nello Vian: "Pius X." Bildbiographie, Würzburg 1954, Preis: 25.- DM.
12. "Zur Neuordnung im Staats- und Völkerleben, Ansprachen Papst Pius XII." 1946, 12.- DM.
13. "Prophezeiungen über das Schicksal Europas" Visionen aus 12 Jahrhunderten, München 1951, Preis: 6.- DM.
14. Waldeck, M.: "Lehrbuch der kath. Religion" Freiburg 1897, Preis: 25.- DM.
15. Anna Katharina Emmerich: "Leben der hl. Jungfrau Maria" Stuttgart o.J (1890), 22.- DM.
16. "Collectium Rituum" Raitsbonae 1950, **lat/dt.**, Preis: 15.- DM.
17. Perk, Johann: "Deutsche Synopse der vier Evangelien" Osnabrück 1934, Preis: 12.- DM.
18. Ludwig Maria Gringnion von Monfort: "Das goldene Buch der vollkommenen Andacht zu Maria" Freiburg 1926; Preis: 11.- DM.
19. Thomas von Kempen: "Vier Bücher von der Nachfolge Christi" Regensburg 1839, mit Titelkupfer und Gebeten von Papst Pius VI., Preis: 36.- DM.
20. Thomas von Kempen: "Nachfolge Christi" 1958, Preis: 5.- DM.
21. Thomas von Kempen: "Die Nachfolge Christi" Freiburg 1904, mit Stich, Preis: 16.- DM.
22. "Gottesdienst" Gebetbuch für München und Freising, München 1957, Preis: 8.- DM.
23. Bernanos, Georges: "Tagebuch eines Landpfarrers" München 1949, Preis: 12.- DM.
24. Bernanos, Georges: "Gefährliche Wahrheiten" Augsburg-Basel (1948), Preis: 18.- DM.
25. Kranz, Walther: "Die griechische Philosophie" Berlin u.a. 1962, Preis: 11.- DM.
26. Stone, Irving: "Michelangelo" Biographischer Roman, Berlin u.a. 1963, Preis: 16.- DM.
27. Grimm, Hermann: "Das Leben Michelangelos" Leipzig 1940, Preis: 26.- DM.
28. Raffalt, Reinhard: "Wohin steuert der Vatikan" München 1973, Preis: 17.- DM.
29. Weigl, A.M.: "Gebetsschatz" 1977, Preis: 5.- DM.
30. "Katholischer Katechismus für das Bistum Mainz" Mainz 1926, Preis: 8.- DM.
31. "Katholische Schulbibel" hrsg. von Erzbischof Buchberger, München 1959, Preis: 8.- DM.
32. "Katholische Schulbibel" Münster 1958, Preis: 8.- DM.
33. "Katholische Kirchengeschichte" München ;951; Preis: 8.- DM.
34. "Laudate Dominum" Altchristliche Kirchenlieder und geistliche Gedichte, **lat./dt.**, hrsg. von Richard Zoozmann, München 1928, Preis: 32.- DM.
35. Sailer, Johann Michael: "Briefe aus allen Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung" 6 Bände in 3, München 1800-1804, **selten**, Preis: 125.- DM.

+ + +

BESONDERES ANGEBOT:

Zwei Altarleuchter, barock, (Herkunft: Tirol), Kupfer versilbert, Höhe: 88 cm, Paar, Preis: je Leuchter 1120.- DM, können nur gemeinsam abgegeben werden.

+ + +

Bestellungen an die Redaktion oder an meine Privatadresse direkt (Tel.: 089/8119568) Eberhard Heller, **Anna-Dandlerstr. 5/II**, D - 8000 München 60.

+++ ** +++

NACHRICHT

TODESSTRAFE FÜR KRITIK AM PROPHETEN. - Pakistan: in Zukunft werden Personen, die den Propheten Mohammed verächtlich machen, mit dem Tode bestraft. Dies hat das Oberste Scharia-Gericht des Landes verfügt, in dem der Islam Staatsreligion ist. Wie der pakistanische Nachrichtendienst aus Islamabad berichtet, hat dieses Gesetz auch Auswirkung auf die christliche Minderheit des Landes (Anteil 1,4% an der Gesamtbevölkerung) und deren Missionen: Der **Religionsstifter** des Islam darf von Christen nicht mehr kritisiert werden. (nach PRIVAT-DEPESCHE vom 27.12.90)